Sonnabend, 19. Dezember 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 293.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Złoty bei der Geschäftsstelle 3.50, in den Ausgabestellen 3.70, durch Zeitungsboten . 3.80, durch die Post . . . . 3.50 ausschl. Postgebühren, ins Ausland 6 Goldmark bei täglicher Versendung und 5 Goldmark bei 2 mal wöchentlicher Versendung.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr

Polnische Politik – polnischer Staatsaufbau

Von Dr. Johann Reiners.

III.

Nach dem gleichnamigen Werk Roman Dmowskis.

Der aktive allpolnische Gedanke fand, wie wir sahen, lebhafte Entwicklung auf dem Boden des russischen Teilgebietes. Er war die Grundidee der nationaldemokratischen Partei, die, in allen Teilgebieten öffentlich und unterirdisch wirkend, Dmowski mit zu ihren Vätern (hier sei der Plural gestattet) zählt. Die jeweils folgenden Parteiprogramme geben die weitere Entwicklung. Die Weltanschauung und gegenwärtige politische Methode der Partei vermittelt uns heute sehr anschaulich der „Kurjer Poznański“, in dem ja Dmowski letzthin abermals eine Aufsatzreihe über „Das polnische Gemeinwesen in Posen und Pommerellen“ schrieb.

Das ganze Polen muß es sein: „Dieser Grundsatz eines künftig von jedem Teilungsstaat unabhängigen selbständigen Polens vertrug keine Zusammenarbeit mit Parteiungen irgendwelcher Kompromißrichtung, so oft auch Annäherungsversuche gemacht wurden. Die P. P. S. wurde nach D. zu doktrinär marxistisch in Abhängigkeit von der deutschen sozialdemokratischen Partei sowohl in ideologischer wie in finanzieller Hinsicht. Dmowski vertritt die Ansicht, daß die Mehrheit des polnischen Volkes trotz der offiziell für Wien und Berlin gewählten Vertretung mit dem Herzen hinter seiner Richtung gestanden habe, was er in seinem Buche durch verschiedene Beweise belegen zu können glaubt.

Diese Richtung Dmowskis wollte also in der Politik keine Poeten, sondern Politiker. Sie verwendet zeitgemäße Methoden, indem sie eine durch den „Przegląd Wszechpolski“ (Allpolnische Rundschau) geistig genährte Presse zu schaffen sucht und gleichzeitig überall Agitationszellen, die weiter wuchern und wachsen sollen, systematisch anlegt.

Allerdings, das Mittel der Wirtschaft stand D. dort nicht zur Verfügung; denn, so fügen wir aus eigener Anschauung und Erfahrung hinzu, es konnte sich im russischen Teilgebiet kein zusammenhängender starker Wirtschaftskörper des polnischen Mittelstandes entwickeln. Die russische Gesetzgebung ließ das nicht zu. Eine starke Wirtschafts- und Finanzmacht vermochte sich das Polentum nur im preußischen Teilgebiet zu schaffen, wo ihnen das Gesetz die Einrichtung von Revisionsverbänden und die Gründung von Genossenschaften überall gestattete. Noch der letzte Posener Verbandstag (Sejmik „Związku Spółdzielni zarobkowych i gospodarczych“) des polnischen Verbandes hob dies hervor, indem gesagt wird: „Die polnischen Genossenschaften, die den materiellen Wohlstand des polnischen Dorfes und des Bürgertums hoben, schützten die polnische Gemeinschaft gleichzeitig vor der eventuellen Germanisierung.“ („Kurjer Poznański“ v. 9. 12. 25.)

Im Jahre 1907 veröffentlicht Dmowski ein Buch: „Deutschland, Rußland und die polnische Frage“, das, in mehrere Sprachen übersetzt, die Polenfrage vor ein internationales Forum bringen sollte. Er betont selbst, daß es eine Propagandaschrift für die „entente cordiale“ gewesen sei. Der innere Parteikampf veranlaßt ihn dann zur Abfassung eines Buches über den „Verfall des konservativen Gedankens in Polen“. Im großen und ganzen bemüht sich die Richtung Dmowski, die allpolnisch-nationaldemokratische Politik auf die Linie der Entente zu bringen, wo diese Richtung, wie D. selbst schreibt, schon bald als Verbündeter erkannt und behandelt wurde.

Es sei hier nochmals hervorgehoben: Die Forderung des politischen Anschlusses an Rußland, welchen die Richtung D. konsequent will, findet ihre Begründung in der Konzeption der polnischen Staatsidee durch Dmowski. Nach ihm sollte der künftige Staat ethnographisch polnischen Charakter haben, eine polnisch sprechende Bevölkerung mit polnischer Tradition und Gesinnung. Diese Eigenschaft besaßen Kongreßpolen und Westgalizien in hohem Maße; die Reinheit seines Polentums war „fast unberührt“. Außerdem besaß Kongreßpolen an rein polnischer Bevölkerung mehr als die beiden andern Teilgebiete zusammengenommen. Das Verlangen der russischen Lösung hatte also geopolitische und bevölkerungspolitische Begründung (Takie „odbudowanie musiało się odbyć z natury rzeczy“).

Man wollte deshalb weder eine deutsch-polnische, noch eine polnisch-österreichische, sondern eine allpolnische Lösung. Die politische Hauptbegründung blieb immer die: ein starkes Deutschland bei geschwächtem Rußland würde nie ein selbständiges Polen zulassen, höchstens ein Polen „en miniature“. Um es hier vorwegzunehmen: D. sah später stets den möglichen Sieg der Mittelmächte als ein Begräbnis der polnischen Frage an.

Doch wir sind erst im Jahre 1908 inmitten des intensivsten Agitationskrieges gegen Deutschland. Es führt uns in das politische Labyrinth der Balkanwirren und in die verworrenen Kämpfe der panslawistischen Bewegung. Sie wird von der Richtung D. als ein neues Mittel für den Kampf um die Unabhängigkeit Polens verwandt, besonders aber, um den begonnenen Propagandafeldzug mit Hilfe der slawischen „Brudervölker“ intensiver betreiben zu können. Die panslawistische Bewegung, jene Erfindung des Tschechen Kollar*) hatte bereits diesem Ziele gedient. Dmowski gießt, wie wir sehen werden, neuen Wein in alte Schläuche. Zur Vorbereitung hatten verschiedene geheime Beratungen gedient.

Die Fragen der großen Politik beginnen um diesen Zeitpunkt nach dem Balkan hin zu gravitieren. Wir sagen hier nur Stichworte: Mitteleuropa, Berlin—Bagdad, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Albanien—Rußland—Serbien, Österreich-Ungarn. Soviel Namen, soviel „Interessensphären“, unzählige „Noten“ und „Gegennoten“, ein halb Dutzend „Bündnisse“ und „Gegenbündnisse“, alles fein durcheinanderintrigiert durch das Ränkespiel der Balkandiplomaten, deren Geringster aller Lehrmeister, den selig unseligen Herrn Machiavelli, sicher übertraf.

Wenn man diesen Hexenkessel, so sagte sich Dmowski, noch ein wenig lebhafter hübsch unterfeuerte zum Schaden Deutschlands, so würde die polnische Sache recht gut dabei gedeihen. Dabei würde es möglich sein, die Frucht der politischen Schriftstellerei zu ernten — Dmowskis Buch hatte nämlich bei der Entente gut gewirkt — und er würde die wirksame Betätigung des politischen Schreibens mit Hilfe der Idee des Panslawismus noch wirksamer zum aktiven polnischen politischen Handeln entwickeln können. Mit einem Schlage ergäbe das die Möglichkeit, „die deutsche Politik zu paralysieren“, und die

*) A. Brückner: „Die Slawen und der Weltkrieg“, Tübingen.

Freispruch im Steigerprozeß.

Lemberg, 25. Dezember. Im Steigerprozeß ist gestern ein Freispruch erfolgt. Gegen 1 Uhr mittags traten die Geschworenen zur Beratung zusammen. Um 3 Uhr nachmittags wurde das Urteil verkündet. Auf die erste Frage antworteten vier Geschworene mit „ja“ und acht Geschworene mit „nein“. Die zweite Frage wurde mit demselben Stimmenverhältnis beantwortet. Die dritte Frage wurde durch die Beantwortung der beiden ersten Fragen hinfällig. Auf Grund dieses Verdikts sprach der Gerichtshof den Angeklagten von Schuld und Strafe und von der Tragung der Gerichtskosten frei.

*

Dieser groß angelegte Prozeß ist nach den verschiedenen Sensationen der letzten Zeit doch so ausgeschlagen, wie die vernünftigen Geister in Polen vorausgeahnt haben. Nach wochenlanger Verhandlung, einem großen Aufgebot von Zeugen, vielen Unklarheiten, die darauf wieder zu Klarheiten geworden sind, erfolgte nunmehr dieses Urteil gestern nachmittag um 3 Uhr. Daß die Geschworenen den Mut aufgebracht haben, ihre Ueberzeugung mit einer klaren Verneinung der Schuld zu beantworten, ist anerkennenswert, besonders, wenn man bedenkt, daß die Geschworenen durch Drohbriefe eingeschüchtert werden sollten. Eine Meldung, die kurz vor Abschluß des Prozesses veröffentlicht worden ist, sagt:

Anonyme Drohbriefe im Steigerprozeß.

Die Geschworenen erhalten seit einiger Zeit anonyme Briefe, in denen sie aufgefordert werden, so zu stimmen, wie es ihnen das polnische Gewissen heißt. Im nachstehenden ein solcher Drohbrief:

„Freund! Sie sind Geschworener im Prozeß gegen Steiger. Wir kennen Ihre politische Überzeugung und wissen, wen die Juden bestochen haben und wer sich ihren Befehlen fügt.

Wir fordern Sie daher auf, bei der Urteilssprechung so zu stimmen wie Ihnen das polnische Gewissen befiehlt, denn **andernfalls erhalten Sie eine Kugel in den Schädel.**

Nicht nur die Juden und Ukrainer können energisch sein, sondern auch wir aufrechten Polen.“

Wie es heißt, soll die Polizei den Schreibern dieser Drohbriefe bereits auf der Spur sein. Man nimmt an, daß es Söhne bekannter Lemberger Nationaldemokraten sind.

Noch eine Sensation.

Warschau, 16. Dezember. Die Warschauer jüdische Zeitung „Hajnt“ veröffentlicht einen höchst interessanten Artikel, woraus hervorgeht, daß gegen den Staatspräsidenten Wojciechowski während seines Aufenthalts in Lemberg zu Anfang des Monats September im Jahre 1924, am Tage nach dem angeblichen Steiger-Attentat, noch ein zweites Attentat versucht worden ist. Unbekannte Leute, wahrscheinlich Ukrainer, haben vorher unter der Stelle auf dem Marienplatz, von wo aus der Staatspräsident die Truppenparade in Augenschein nahm, die Wölbung über eine dort laufende Kanalisationsader zerstört und eine neue ganz schwache Wölbung aufgerichtet, so daß ein darüber stehender Mann in die Tiefe stürzen mußte. Tatsächlich fühlte der Staatspräsident im Augenblick der Truppenbesichtigung ganz plötzlich, daß er den Boden unter den Füßen verliere. Das Trottoir, worauf der Staatspräsident stand (es lag darauf ein Teppich) stürzte plötzlich ein, und der Staatspräsident wäre mitgerissen worden, wenn ihm nicht die in seiner Nähe befindlichen Begleiter rechtzeitig helfend unter die Arme gegriffen und ihn fortgeführt hätten. Die Öffentlichkeit wurde damals über diesen Vorfall in einer höchst sonderbaren Weise unterrichtet. Die Lemberger Presse veröffentlichte folgende kurze Meldung: „In der Nähe des Mickiewicz-Denkmals läuft ein Kanal. Ehemals befand sich dort ein Brunnen. Infolge zahlreicher militärischer Umzüge mit Artillerie fielen das Gewölbe des Kanals und einige Stufen des Denkmals ein. Das ist eine recht gute Illustration zur Wirtschaft unseres Magistrats.“ Die Lemberger Behörden haben damals also das zweite Attentat auf den Staatspräsidenten als einen bloßen Zufall dargestellt; dabei verschwieg man überhaupt, in welcher Gefahr sich der Staatspräsident befunden hatte. Eigentümlicherweise ist, wie erinnerlich sein dürfte, auch das am Tage zuvor verübte Bombenattentat als eine harmlose Spielerei dargestellt worden, indem man in der Presse die Nachricht verbreiten ließ, daß nur eine unschädliche Petarde geworfen worden sei. Es ist höchst merkwürdig, daß man das zweite Attentat auf den Staatspräsidenten vollkommen verschwiegen hat.

Protestversammlungen der Beamtenschaft.

Warschau, 17. Dezember. Die beabsichtigte Herabsetzung der Gehälter der staatlichen Beamten hatte unter der gesamten Beamtenschaft eine große Erregung hervorgerufen. Die Lehrer machen bekannt, daß die Reduktion ihrer Gehälter bei Einrechnung der inzwischen eingetretenen Teuerung 25 Prozent überschreite, und daß sie in einzelnen Fällen sogar bis zu 50 Prozent ginge. Die Beamten und Arbeiter werden im Laufe des heutigen Tages große Versammlungen abhalten. Die Versammlung der staatlichen Angestellten und Arbeiter wird heute abend um 6 Uhr im Zirkus von Warschau stattfinden, und auch hier werden sowohl Abgeordnete wie Verbandsvorsteher sprechen. Um 8 Uhr abends findet dann eine Versammlung der staatlichen Beamten statt, und zwar im Raume des Museums für Industrie und Landwirtschaft. Auf dieser Versammlung werden sogar Regierungsvertreter zugegen sein, und auch hier werden die Vorsteher der Verbände das Wort ergreifen. Der Vorstand der Vereinigung der Regierungsbeamten wurde gestern vom Finanzminister Zdziechowski empfangen. Die Abordnung sprach sich entschieden dafür aus, daß die bewegliche Gehaltsskala in der jetzigen Zeit beibehalten werde, d. h. daß die Gehälter sich nach dem Teuerungsmultiplikator richten. Die Abordnung legte dar, welch ungünstigen Einfluß auf das gesamte Leben die gegenwärtige Anarchie bei der Bezahlung ausübe und wie ungünstig sich die unregelmäßige Anwendung des Teuerungsmultiplikators bei der Berechnung der Gehälter auswirke. Minister Zdziechowski sagte, er sei ein absoluter Gegner der Schaffung schlimmerer Verhältnisse für die Beamten und deren Verarmung. Die gegenwärtig beabsichtigte Regelung der Gehälter sei nur eine vorübergehende. Aber die bewegliche Gehaltsskala wirke sehr ungünstig auf die Stabilisierung der Lebensmittelpreise ein. Er werde jedoch die von der Delegation vorgebrachten Einwände einer genauen Erwägung unterziehen. Tatsächlich befindet sich der Finanzminister in einer sehr schweren Lage. Man kann es ihm gar nicht verdenken, daß es ihm nicht angenehm ist, die an und für sich schon niedrigen Gehälter der Beamten noch weiter herabzusetzen. Andererseits erfordert die absolute Notwendigkeit, die Einnahmen des Staatshaushaltes mit den Ausgaben in Einklang zu bringen, Sparsamkeit auf allen Gebieten. Die beabsichtigte Einschränkung des Militärbudgets wird leider in den Kreisen der rechtsstehenden Blätter stark bekämpft. Wie stark jedoch die Beamten leiden, ergibt sich aus einer Zusammenstellung, aus der hervorgeht, daß die gegenwärtigen Gehälter der Beamten niedriger sind wie vor dem Kriege. Die Beamtenschaft sagt mit Recht, daß eine derartige Verarmung der Beamtenschaft sehr ungünstig auf die Moral der Beamten einwirke, und leider bestätigt auch die Erfahrung, daß die niedrige Bezahlung lediglich der Bestechung und anderer Korruption Tür und Tor öffnet.

Anleihegerüchte.

Die Politik der Bank Polski.

Warschau, 16. Dezember. Der „Kurjer Czerwony“ meldet: „Interessierte Kreise wollen vom Ausland Nachrichten erhalten haben, daß die Politik der Bank Polski ein Hindernis für die Erlangung einer großen Anleihe sei. Es ist dabei gleichzeitig die Rede von der Verpachtung der staatlichen Monopole. Man könnte hierfür eine Anleihe von 160 Millionen Dollar erhalten. Verhandlungen sind im Gange.“

Man wird gut tun, diese Meldung des Warschauer Boulevardblattes mit großer Vorsicht aufzunehmen. Tatsächlich aber stimmt die Behauptung des Blattes, daß die bisherige Politik der Bank Polski ein großes Hindernis bei der Erlangung einer ausländischen Anleihe ist. Die Verwaltung der Bank Polski sitzt noch immer auf dem hohen Roß, will ausländisches Kapital in die Bank Polski nicht aufnehmen, auf der anderen Seite aber vermag sie den Złotykurs nicht zu stützen. Verhandlungen wegen einer größeren Anleihe finden immer noch statt, doch sind die Bedingungen außerordentlich schwer, denn die ausländischen Kapitalskreise verlangen nicht allein Verpachtung der Monopole, sondern auch Verpfändung der Eisenbahneinnahmen und Teilnahme an der Bank Polski.

Eine amerikanische Anleihe für Polen?

Warschau, 16. Dezember. Der Ministerpräsident Skrzyński empfing gestern den Gesandten der Vereinigten Staaten, Stetson, und hatte mit ihm eine längere Unterredung. In den Wandelgängen des Sejm sind hartnäckige Gerüchte im Umlauf, daß die Unterredung die Aufnahme einer amerikanischen Anleihe seitens Polens zum Gegenstand hatte.

Ein neuer Geßler.

„Siehst Du den Hut dort auf der Stange?“

Die Bewohner Beßarabiens, die offenbar die Ehre nicht zu würdigen verstehen, die man ihnen antat, als man sie etwas gewaltsam zu Rumänen stempelte, haben sich gegenwärtig unter ein ziemlich scharfes Regiment zu beugen. Ein öffentlicher Anschlag in den Straßen von Edintze macht folgendes bekannt:

„Die **rumänischen Offiziere** sind von der Bevölkerung **auf folgende Art zu grüßen:**

1. Jeder hat stehen zu bleiben, sich gegen den Vorgesetzten zu wenden, mit freundlichem Lächeln seine Mütze abzunehmen und tief bis zur Erde zu grüßen.

2. Damit die Bevölkerung diesen Gruß lernt, wird mehrmals am Tage **meine Kommandantenmütze durch die Stadt getragen** werden. Jedermann ist verpflichtet, sie entsprechend Art. 1 dieses Befehls zu grüßen.

Der Platzkommandant von Edintze:
Hauptmann Dimitriu; der Polizeichef: Elefteresku.“

Dieser Befehl ist schon einmal dagewesen. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Dimitriu-Geßler seinen Wilhelm Tell findet.

russische offizielle Politik zu erschweren. Und das Polentum, das keinen Staat besaß, bekäme mit Hilfe dieser Idee zum ersten Mal wieder Gelegenheit, als aktiver Faktor in der europäischen Politik aufzutreten, und darum ging es ja in erster Linie vorläufig, wie wir wissen.

Panslawismus hieß auf russisch Panrussismus. Dmowski zitiert: „zlania strumieni słowiańskich w morzu rosyjskiem" (die slawischen Ströme ins russische Meer leiten). Dmowski nennt diese Idee absurd, denn eine slawische Solidarität könne sich nur auf der Selbständigkeit der einzelnen slawischen Nationen entwickeln. Hier aber — und da ist der Angriffspunkt — liege für Polen die Sache klar. Dmowski deduziert: Rußland hat byzanthynisch-östliche Kultur, Polen besitzt westlich orientierte lateinisch-römische Kultur, es ist eine eigne Nation mit hochentwickelter Individualität und reicher besonderer Kultur (wir begegnen hier dem Gedanken der Kulturautonomie eines ganzen staatenlosen Volkes), also muß Polen seinen eigenen Weg gehen; dies war der Schluß. „Diese neu umgeformte slawische Idee, so unbequem sie für die polenfeindliche Politik Rußlands war, einen ebensolch bedeutenden Nutzen erbrachte sie für Polen." Man gab dieser Richtung den hübschen Namen Neo-Slawismus. Nun stand Rußland vor der Entscheidung, seine gemeinsam mit Deutschland betriebene antipolnische Politik abzustoppen, also „seine Polenpolitik zu ändern", oder seines Einflusses auf die westlichen und Südslawen verlustig zu gehen. Inzwischen waren nämlich auch auf verschiedenen Kongressen die Tschechen aktive Mithelfer bei diesem Werk geworden. Man besuchte sich gegenseitig in Warschau und Prag, und die Delegationen aller drei Teilgebiete lernten die Lage immer besser beurteilen.

Diese kurz skizzierte neoslawistische Bewegung als solche hatte keinen großen Erfolg, aber als Mittel für die polnische Sache, sagt D., war sie ausgezeichnet. Sie brachte wieder Bewegung in die Geistigkeit der slawischen Länder — frischen Wind —; sie richtete vor aller Welt die Aufmerksamkeit auf die deutsche Gefahr „und zwang die Staaten Westeuropas (Entente), sorgfältiger ihr Augenmerk auf die deutsche Arbeit in Mitteleuropa zu lenken, besser zu erkennen, welche Bedeutung den slawischen Nationen als Wall gegen die deutsche Expansion zukam"; besonders Polen und Serben einschließlich der andern. Vor allem wurden die Balkanvölker wirksam zum bald darauf einsetzenden Krieg mit den Türken, den Bundesgenossen Deutschlands, vorbereitet, der ja mit einer völligen Niederlage für die Türken endete, und damit Deutschland wesentliche Nachteile brachte. Das Vertrauen zu Posen bei der Entente aber wuchs.

Doch wurde diese Bewegung D. im eignen Lager zur Sünde angerechnet, weil in den darauf folgenden Jahren der Druck der Teilungsmächte gegen die Polen gleichmäßig zunahm, — wie auf Vereinbarung. Gleichzeitig begannen sich die Verhältnisse auf dem Balkan immer mehr zuzuspitzen, und „die Diplomatie der Großmächte erhielt die ernste Lehre, daß nicht sie die völlige Beherrscherin der internationalen Lage ist, — daß auch die kleinen Staaten fähig sind, ohne ihren Anteil, die Lage von Grund auf zu ändern". Inzwischen noch eine schwere Stunde für Dmowski, jene Zeit, als eine Wiederannäherung Rußlands an Deutschland bevorstand, — als fast eine neue „heilige Allianz" entstanden wäre, die alles sorgfältig Entwickelte und Organisierte — vielleicht für immer — vernichtet hätte. Das alles, was D. in den entsprechenden Kapiteln unter Berücksichtigung der polnischen Bewegung in den einzelnen Teilgebieten ausführlich behandelt hat, kann hier nur im wesentlichen wiedergegeben werden. — — Von jenem Zeitpunkt des abermaligen Druckes sagt D.: „Alle drei Regierungen der Teilungsmächte arbeiteten darauf hin, unsere Grundlage zu verändern." — — In Rußland wollte man die Polen zu Unbesonnenheiten provozieren, um das polnische Volkstum zur Verzweiflung zu treiben. Damals hatte natürlich die offiziell-russophile Politik der Richtung Dmowski einen sehr schweren Stand, die ihre Reihen bedenklich lichtete.

Das waren kritische Zeiten, und D. schreibt darüber: „Polen verdankt seinen Wiederaufbau einer Reihe von Leuten, die Charakter hatten, die Mut mit Aufopferung verbanden, die nicht nur vernünftige Überlegung besaßen, sondern diese auch in den schwersten Augenblicken nicht verloren, die um diese Überlegung konsequent kämpften und ihr das Übergewicht in den Fortschritten der Nation sicherten." (Es ist hier die vernünftige politische Überlegung gemeint.) — — —

Und das bange Erwartete — die neue heilige Allianz — wurde nicht Ereignis. Die Welt behielt keinen Frieden, die politischen Wolken verdunkelten sich immer mehr, zogen sich immer gefahrdrohender zusammen, und das schwere Schicksalsjahr der zivilisierten Menschheit, das Jahr 1914, kam herauf.

Dmowski meint, wenn die Deutschen einen Staatsmann vom Range Bismarcks besessen hätten, wäre es für Deutschland nicht zum Dreifrontenkrieg gekommen. Ein solcher Staatsmann Deutschlands hätte den Weltkrieg in zwei Phasen zerlegt und erst den einen, später den andern Gegner erledigt. Alle Vorbedingungen hatte die deutsche Diplomatie dafür. — — „Wenn ihr das gelungen wäre, hätte Polen die Rolle einer kleinen Nation im Dienst der ersten Weltmacht gespielt."

Es kam anders — und hinter den schwarzen Haufenwolken des herannahenden Weltenungewitters sieht Dmowski die Morgenröte der polnischen Freiheit. Doch er schreibt, daß er vom Kriegsanbruch nicht begeistert gewesen sei, da er seiner Auffassung nach für die Belange Polens einige Jahre zu früh kam.

Charakteristisch für die ganze Einstellung Dmowskis ist folgendes von ihm geschilderte Erlebnis:

„Es fragte mich jemand während des Krieges: Haben Sie darüber nachgedacht, daß die Alliierten verlieren könnten, und gewiß werden sie verlieren, daß Sie dafür mit Ihrer Person werden büßen müssen?"

„Wenn Polen verlieren wird," antwortete ich, „was kann dann an meiner Person liegen. Ich will lieber mit den Besiegten die Niederlage erdulden, und das wird die größte Niederlage Polens, als mit den Siegern Polens Totengräber sein."

Vom Sejm.

Über das Haushaltsprovisorium und die Mittel zur Sicherstellung des Haushaltsgleichgewichts sprach gestern im Sejm der Abg. Rymar vom Nat. Volksverband. Er wartete mit ausführlichen Daten über die eingeführten Ersparnisse auf. Das Provisorium sieht in den Ausgaben die Summe von 406 727 236 Złoty vor. Die Haushaltskommission hat die Ausgabe für das Heer um weitere 15 Millionen und die Ausgaben des Finanzministeriums um 600 000 Złoty verringert. Das Budget des Sejm und des Senats wurde um 254 000 und das der Obersten Staatskontrollkammer um 100 000 Złoty vermehrt. Zum Gesetz über das Haushaltsgleichgewicht stellte der Berichterstatter fest, daß das Gesetz wertlos sein werde, wenn man nicht die Teuerung bewältige. Längere Zeit hielt sich der Abgeordnete bei der Reduktion der Beamtenbesoldungen auf und stellte fest, daß im Vergleich zum Sommer dieses Jahres das Gesetz die Gehälter in der Höhe von 20 bis 50 Prozent herabsetze, was eine beträchtliche Verminderung bedeute. Wenn Polen nicht sein Budget ausgleiche, dann **drohe weiterer Złotysturz, Hochgang der Preise, Bankrott des Staates, Nichtauszahlung der Gehälter zum ersten, als Folge dann Not der Beamten für lange Monate.** Das Gesetz wälzt die Last des Schulbaus auf die Gemeinden, setzt die Staatsleistungen für die akademische Jugend herab, beschränkt die Beihilfen für Invaliden, Witwen und Waisen, verringert den Anteil der Selbstverwaltungen an den Einkommensteuern und vertagt den Termin der Organisationen der Krankenkassen um ein Jahr.

Der Abg. Prager von der Sozialistenpartei betonte in der Diskussion, daß das gegenwärtige Provisorium im Gegensatz zu den vorherigen der Beginn der Rettung des Staates sei. Drei Losungsworte beherrschten die Stunde: Haushaltsgleichgewicht, Handelsbilanz und Sparsamkeit.

Der Abg Stroński von den Christl.-Nationalen wies vor allem auf die Notwendigkeit der Stabilisierung des Geldes hin, ohne die die Regierungsabsichten in der Richtung der Ausgleichung des Budgets erschüttert werden könnten. Der Klub des Redners mache die Abstimmung über den Artikel 1 des Provisoriums von einer ausdrücklichen Erklärung der Regierung hinsichtlich der Steigerung und Verbindung der Produktion, insbesondere aber in der Frage des Arbeitstages und der sozialen Leistungen abhängig. Außerdem bringt der Redner eine Resolution ein über die Umgestaltung der Verwaltung und die Aufhebung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, über die bezahlten Urlaube und die Ersparnisse in den Schulinspektoraten.

Der Abg. Sommerstein vom Jüdischen Klub beantragt die Beschränkung der Untersuchungshaft auf die unerläßlichen Bedürfnisse der Untersuchung.

Der Abg. Czetwertyński vom Nat. Volksverband verlangt **Wiedereinsetzung der 60 Millionen Złoty ins Budget des Kriegsministeriums**, die von der Haushaltskommission gestrichen worden waren.

Es wurde zum Gesetz über das Haushaltsprovisorium nur die oben erwähnte Verbesserung des Abg. Czetwertyński angenommen, während die anderen Anträge zur Ablehnung kamen. Nach Annahme der Vorlage in zweiter Lesung schritt man zum Gesetz über die Emission der zweiten Serie der Dollar-Prämien-Anleihe, die zu 5 Prozent verzinst sein wird. Die Obligationen dieser Anleihe werden in Obligationen der ersten Serie eingetauscht werden können. Das Gesetz nahm der Sejm in zweiter und dritter Lesung an.

Zum Entwurf über die Mittel zur Sicherstellung des Haushaltsgleichgewichts wurde der Antrag des Abg. Sommerstein und eine Resolution des Abg. Michalski über die Reduzierung der Zuschlagsentschädigung von Eisenbahnangestellten angenommen.

Bei der Erörterung des Gesetzes über die Sicherung des Angebots von Artikeln des täglichen Bedarfs brachte der Abg. Pluta vom Bauernbund eine Verbesserung ein, nach der die Regierung ermächtigt werden sollte, nicht nur die Preise von Kleidung und Schuhwerk zu regeln, sondern auch die von Naphtha, Kohlen und Eisen. Der Redner fügte hinzu, daß, wenn die Regierung diese Sachen in gebührender Weise regeln werde, sein Klub dazu kommen werde, die Regierung zu unterstützen. Die Kammer nahm das Gesetz in zweiter und dritter Lesung an, indem sie alle Verbesserungen ablehnte.

Der Finanzminister Zdziechowski ergriff darauf in persönlicher Sache das Wort, um festzustellen, daß der ihm von dem Abg. Zanojca gemachte Vorwurf, daß Herr Zamoyski dank der Protektion des Ministers eine Anleihe von 2½ Millionen erhalten habe, und in der P. K. O. einen Kredit von einer Million genieße, unwahr sei. Die Kammer nahm zum Schluß in dritter Lesung den Gesetzentwurf über das Autorenrecht an.

Die nächste Sitzung findet heute 3 Uhr nachmittags statt.

Um die Auflösung der medizinischen Fakultät in Posen.

Eine Protestresolution.

Der „Przegląd Poranny" schreibt:

„Die am 14. Dezember im Rathaus versammelten Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung und Vertreter politischer, wirtschaftlicher und kultureller Organisationen stellen nach Anhören von Referaten, die die Folgen einer Liquidierung der medizinischen Fakultät an der Posener Universität beleuchten, fest:

1. In voller Anerkennung des Gebots der Sparsamkeit, das sich aus der schwierigen Wirtschaftslage des Landes ergibt, können die Versammelten nicht energisch genug Verwahrung einlegen gegen eine Sparpolitik, die die Resultate langjähriger Mühen und großer Opfer des Staates wie der Volksgemeinschaft zerstört. Die Kassierung der medizinischen Fakultät an der Posener Universität wäre ein klassisches Beispiel für solche Sparsamkeit. Die Vergeudung der bisherigen großen materiellen und organisatorischen Anstrengungen widerspricht nicht nur den grundsätzlichen Voraussetzungen der Sparsamkeit, sondern sie wäre außerdem ein unsagbares Unrecht, das den Spendern zugefügt würde, die die medizinische Fakultät reichlich ausstatteten, — sie wäre ein Unrecht, das auf die weitere soziale Opfertätigkeit im fatalsten Sinne einwirken würde.

2. Die Posener Universität ist die einzige Volluniversität, die im freien Polen geschaffen worden ist. Sie umfaßt überdies mit ihrer Tätigkeit die westlichen Teilgebiete Polens, deren Lage und Struktur im besonderen Maße eine Volluniversität verlangen. Wie rege stets das Bewußtsein ihrer Notwendigkeit war, davon zeugen die Bemühungen, die um eine Volluniversität in Posen mehrmals von der Bevölkerung des früheren preußischen Teilgebiets noch in den letzten Jahren der Knechtschaft (!) unternommen worden sind. Davon zeugt auch der Eifer, mit dem die Ortsbevölkerung fast sogleich im Augenblick der Abschüttelung der Fesseln an die Organisierung der höchsten Lehranstalt heranging, ohne Opfer und Mühen zu scheuen.

3. Wenn man die Wohnungsnot und die schwierigen Unterhaltsbedingungen in Erwägung zieht, mit denen die Studenten in den Universitätsstädten zu kämpfen haben, und wenn man weiter die Überfüllung der medizinischen Fakultäten auf anderen polnischen Universitäten in Betracht zieht, dann werden von der Kassierung der medizinischen Fakultät in Posen 500 Hörer der Medizin, die vorwiegend aus den westlichen Wojewodschaften stammen und in Posen bei Verwandten und Bekannten oder in wohltätigen Vereinigungen Unterstützung finden, empfindlich getroffen. Bei solcher Lage der Dinge wird die Auflösung der medizinischen Fakultät in erheblichem Maße eine Verringerung der Zahl der polnischen Ärzte verursachen und die Gefahr der Übergabe dieses so wichtigen Gebiets in die Hand fremder Elemente vergrößern.

4. Die Auflösung der medizinischen Fakultät bedeutet, daß die drei westlichen Teilgebiete, die mehr als 1000 organisierte Ärzte zählen, eines medizinischen Milieus beraubt werden, das dem Arzt die Möglichkeit gibt, sein Wissen zu ergänzen und zu vertiefen.

5. **Wenn man erwägt, daß das Budget der ganzen medizinischen Fakultät mit den Personalausgaben 1 170 000 Złoty beträgt,** darin für die Unterhaltung der Klinik nur 182 000 Złoty aufgewendet werden (die Unterhaltung der Klinik der Lemberger Universität beläuft sich auf 570 000 Złoty), dann würden die durch ein so großes Opfer, wie es die Auflösung der Fakultät ist, erlangten tatsächlichen Ersparnisse nicht mehr als einige 10 000 Złoty jährlich betragen.

6. Die Versammelten streiten die Notwendigkeit der Anwendung der Sparpolitik auch im Bereich des höheren Schulwesens ganz Polens nicht ab, können aber nicht umhin, sich auf die wohlwollende Haltung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Posen zu berufen, die im allgemeinen Interesse nach Kräften und finanziellen Möglichkeiten bereit sind, der medizinischen Fakultät ihre Hilfe zu gewähren, indem sie dadurch die Schwierigkeiten verringern, die das Projekt der Auflösung angeblich geboren haben.

Indem sich die Versammelten auf die angeführten Rücksichten und Argumente berufen, geben sie der Überzeugung Ausdruck, daß die Auflösung der medizinischen Fakultät, die vom Gesichtspunkt der Sparsamkeit unzweckmäßig ist, weil sie mehr Schaden als Vorteile bringt, und übrigens von der wirklichen Notwendigkeit weit entfernt ist, die Vergeudung einer ungeheuren Anstrengung und für das weitere schwere Schicksal der Westländer ein empfindlicher Schlag wäre. Die Versammelten geben also der Hoffnung Ausdruck, daß die entscheidenden Faktoren über die dauernd herumspukenden Liquidationsprojekte zur Tagesordnung übergehen werden."

Annahme des Bischofstitels — vertagt!

epv. Die gegenwärtig tagende Erste Generalsynode der evangelischen Kirche der altpreußischen Union befaßte sich mit einer Reihe notwendiger Verwaltungsmaßnahmen und Wahlen, während die gesetzgeberischen Maßnahmen ihrer nächsten Tagung vorbehalten bleiben sollten. Weder der Evangelische Oberkirchenrat noch der Landeskirchenausschuß hatten ihrerseits Gesetzentwürfe eingebracht, dagegen legte die konfessionell-lutherische Gruppe ihrerseits einen Initiativ-Gesetzentwurf vor, der als Amtsbezeichnung für die Generalsuperintendenten den Bischofstitel einführte. Bereits in der verfassunggebenden Kirchenversammlung wurde eingehend über diese Frage verhandelt, ihre Erledigung durch die Kirchenverfassung aber noch hinausgeschoben und nur bestimmt, daß die Änderung der Amtsbezeichnung nicht als Verfassungsänderung mit Zweidrittelmehrheit, sondern durch ein gewöhnliches Kirchengesetz mit einfacher Mehrheit erfolgen könnte. Der Verfassungsausschuß der Generalsynode wollte auch diesmal die Sache noch hinausschieben und beantragte deshalb die Vertagung der Bischofsfrage. Dieser Antrag des Ausschusses wurde jedoch mit 106 gegen 106 Stimmen, also mit Stimmengleichheit, abgelehnt, so daß die Generalsynode noch in ihrer gegenwärtigen Tagung dazu Stellung nehmen mußte. Das Gesetz wurde mit Stimmenmehrheit als erstes Kirchengesetz der neu verfaßten Kirche in erster Lesung zunächst auch angenommen. Es bestimmte, daß die Generalsuperintendenten fortan die Amtsbezeichnung „Bischof" führen sollten, jedoch können die Provinzialkirchenräte innerhalb von zwei Monaten nach Verkündigung des Gesetzes beschließen, daß die bisherige Amtsbezeichnung vorläufig weiter besteht, bis die betreffende Provinzialsynode dazu Stellung genommen hat. In einzelnen Provinzen, besonders im Rheinland und in Westfalen, mit stärkerer reformierter Überlieferung, bestehen nämlich gegen die Titeländerung Bedenken, so daß man ihnen die Freiheit des eigenen Entschlusses lassen will. Diese Bedenken führten bei der zweiten Lesung zu einem Gegenantrag Dr. Preisers, der den Kirchensenat beauftragte, der nächsten Tagung der Generalsynode eine Vorlage über eine anderweitige Amtsbezeichnung des geistlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates, der Generalsuperintendenten und Superintendenten zu machen. In der sehr bewegten Schlußsitzung der Generalsynode, die auch für die Gruppenberatungen nochmals unterbrochen wurde, kam es zur namentlichen Abstimmung, wobei 131 Stimmen für und 73 Stimmen gegen den Antrag Preisers abgegeben wurden. Damit war der Beschluß der ersten Lesung aufgehoben und die endgültige Entscheidung der Bischofsfrage bis zur nächsten Tagung der Generalsynode, die wahrscheinlich im Herbst 1926 wieder zusammentritt, vertagt.

Bekanntlich hat auch die Landessynode der unierten evangelischen Kirche in Polen, ebenso wie die Landessynode der evangelischen Kirche der Freistadt Danzig sich für den Bischofstitel ausgesprochen.

Spionage?

Wie das Außenministerium mitteilt, wurde in Lemberg der Hauptmann des tschechoslowakischen Generalstabes Pospischil unter dem Verdacht der Spionage für Sowjetrußland verhaftet. Die Verhaftung hat ungeheures Aufsehen erregt, da in die Affäre auch das tschechoslowakische Konsulat in Lemberg verwickelt sein soll.

Über diese Verhaftung meldet der „Kurjer Codzienny" folgendes: In Stanislau wurde der Hauptmann des tschechischen Generalstabes Zapletal verhaftet. Er trat auf dem Gebiete Polens unter drei verschiedenen Namen auf, und zwar als Franz Pospischil, Wratislaw Prokop und Howarko Prokop. Bei ihm wurde ein österreichischer Paß vorgefunden, welcher beweist, daß er schon vor dem Kriege in ganz Rußland sich herumgetrieben hat. Nach seiner Verhaftung gab er zu, Spionage getrieben zu haben, und zwar zusammen mit den in Wolhynien wohnhaften Tschechen. Bei ihm wurden Beweise vorgefunden, aus denen unzweideutig hervorgeht, daß es Spionage getrieben hat, und die vorgefundenen Quittungen beweisen, daß er seine Helfer bezahlte. Bei dem ersten Verhör gab er die Mitarbeit des tschechischen Konsulats in Lemberg zu.

Das tschechische Konsulat in Lemberg hat, wie vorauszusehen war, an die Lemberger Zeitungen eine Berichtigung geschickt, in der behauptet wird, daß Prokop ein Betrüger sei, und daß es nur einmal mit ihm zu tun hatte, und zwar als es ihm am 29. November eine Fahrkarte zur Reise in die Tschechoslowakei zustellte. Nun wurde jedoch nachgewiesen, daß der Verhaftete am 29. Juli 500 Złoty von dem Konsulat unter dem Decknamen Tomasz erhalten hat.

Republik Polen.

Die neuen Gesetze.

Der Sejm erledigte gestern drei Regierungsvorlagen in dritter Lesung und nahm eine vierte in zweiter Lesung an. Mit den vier Vorlagen wird sich heute die betreffende Senatskommission befassen. Am Dienstag wird sie wahrscheinlich der Senat annehmen, so daß ihre Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw" noch vor den Feiertagen wird erfolgen können. In zweiter Lesung wurde das Haushaltsprovisorium für das erste Quartal des Jahres 1926 angenommen. Gegen die Gesetze und das Haushaltsprovisorium stimmte die Wyzwolenie mit dem Bauernbund und den slawischen Minderheiten.

Feierliche Eröffnung.

Gestern fand im Arbeitsministerium die feierliche Eröffnung der ersten Session des staatlichen Landwirtschaftsrates statt. Die Eröffnung vollzog der Landwirtschaftsminister Kiernik.

Der Prophet Gottes.

Nun trennen uns nur noch wenige Tage von dem lieben Weihnachtsfest. Die Kinderaugen leuchten, und die Kinderherzen schlagen höher in Erwartung dessen, was kommen soll... Sollten wir, das Geschlecht der Erwachsenen, nicht vielmehr sagen, daß wir in Erwartung stehen dessen, der da kommen soll? Wer ist es, den wir erwarten, dem wir huldigen wollen, als dem, in dem alles Warten erfüllt wird?

Wir wissen, wie die berufenen Vertreter des Hohen Rates den Täufer fragten, wer er sei, und er konnte nur sagen, er sei nicht der Prophet, für den sie ihn hielten. Als aber der Herr Jesus lehrend und Wunder tuend durchs Land zog, da sagten die Leute: „Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht", da fühlten sie erfüllt, was einst Moses aus Gottes Munde vernommen: „Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern und meine Worte in seinen Mund geben".

Weihnachten stellt uns an die Wiege dieses Propheten. Der letzte Advent ist wie ein Heroldsruf, der seine Nähe kundtut.

Sind wir uns auch klar darüber, was das heißt, daß in Christo der Prophet Gottes vor uns stehet? der Mann der die Vollmacht hat von Gott, der Menschheit sein Wort zu sagen, der Mann, an dessen Worten sich Glaube und Unglaube entscheiden? Wir haben zu wählen, wie wir uns zu ihm stellen wollen. Ist er uns der Gottesbote, der uns den Gruß der ewigen heiligen Liebe von Gott bringt, wohlan, dann haben wir ein Recht, ihn zu grüßen: „Komm, o mein Heiland Jesus Christ, meins Herzens Tür dir offen ist." Nun wohl, bereiten wir uns auf die große Botschaft, die er uns zu bringen hat, mit offenen Herzen, sein Wort aufzunehmen. Denn sein Wort ist Geist und Leben.

D. Blau-Posen.

Noch einmal: Ansiedler und Vermögenssteuer.

Der Herr Sejmabgeordnete **Moritz** läßt uns folgende Nachricht zugehen:

„In der letzten Woche erhielten sämtliche Vermögenssteuerpflichtigen des Kreises Culm ein Schreiben des Finanzamtes zugeschickt mit der Aufforderung, 1/4 der ersten Rate der Vermögenssteuer sofort zu bezahlen, da die Wartezeit von 60 Tagen verstrichen sei und event. die exekutive Einziehung erfolgen müsse. Auf meine persönliche Anfrage beim Vorsteher des Finanzamtes erhielt ich die mündliche Auskunft, daß die Steuer von den Besitzern von Rentengrundstücken (Ansiedler und Bauernbank) infolge höherer Anordnung bis auf weiteres **nicht eingezogen** werden solle. Weil aber das Finanzamt, um zu wissen, wer Rentengutsbesitzer ist, entsprechende Unterlagen brauche, werde den Besitzern empfohlen, **sofort ein schriftliches kurzes Gesuch** an das Finanzamt zu richten unter Beifügung des s. Zt. erhaltenen Rentenberechnungsscheines (das ist die Aufforderung zur Zahlung der aufgewerteten Rente) des Bezirkslandamts. Das Gesuch ist nicht stempelpflichtig; den Rentenberechnungsschein erhält der Steuerpflichtige zurück.

Diese Maßnahme dürfte zusammenhängen mit der noch nicht endgültig geregelten Aufwertung der Renten. Sollte es wider Erwarten bei der 75prozentigen Aufwertung bleiben, so wäre die kapitalisierte Rentenschuld bedeutend höher als das stempelpflichtige Vermögen. **Nähere Auskunft** erhalten die Steuerpflichtigen auf den Bureaus der deutschen Sejmabgeordneten sowie auf den Geschäftsstellen der Kreiswirtschaftsverbände.

Kreistagswahlen.

Die deutschen Wähler im Kreise Schroda, Wahlbezirk Kommissariat Dominowo, enthalten sich der Wahl.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 18. Dezember.

Annahme der landwirtschaftlichen Lohntarife für 1926/1927.

Der **Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen** bittet uns, folgendes bekannt zu geben:

Bezüglich der landwirtschaftlichen Tarifkontrakte für das Arbeitsjahr 1926/27 kam es zwischen den Parteien, ohne daß das zuerst angerufene außerordentliche Schiedsgericht in Erscheinung zu treten brauchte, zu einer **Einigung**, so daß diese mit **Ausnahme der Tarife für die Saisonarbeiter** am 17. d. Mts. unterzeichnet werden konnten.

Neben sonstigen, zwar nicht einschneidenden Abänderungen bei einigen Artikeln, deren Kenntnis jedoch für jeden Landwirt von Bedeutung ist, bleiben **im großen und ganzen die Vertragsbedingungen dieselben**, wie im Kontraktsjahr 1925/26.

Auch das **Grundlohn für die Tagelöhner ist nicht geändert** worden. Jedoch infolge des gegenwärtigen schwankenden Zlotykurses sind für diese Arbeitergruppen gewisse Maßnahmen vorgesehen, nach denen sich **auf Grund der Roggennotierungen** die Löhne normieren werden.

Die Verhandlungen wurden auf der hiesigen Wojewodschaft unter dem Vorsitz des Bezirksarbeitsinspektors, Herrn Dr. **Mroczkowski**, geführt.

Über die Verträge für die Saisonarbeiter konnte noch kein Ergebnis erzielt werden. Sollte es den Parteien nicht gelingen, eine Einigung in dieser Angelegenheit herbeizuführen, dann wird das Arbeitsministerium ein Schiedsgericht im Monat Januar zusammenberufen.

Die **neuen Verträge** werden in den nächsten **Tagen gedruckt** und können von unseren Mitgliedern bei den **Bezirksgeschäftsstellen der Westpolnischen Landw. Gesellschaft** gegen ein Entgelt, das noch näher bekannt gegeben wird, bezogen werden.

Zweite Mastviehausstellung in Posen.

Die **Großpolnische Landwirtschaftskammer** (Wielkopolska Izba Rolnicza) gibt bekannt, daß **Ende April 1926 die zweite allpolnische Mastviehausstellung in Posen** stattfindet. Auf dieser Ausstellung werden Hornvieh, Schweine und Schafe aller Gattungen vertreten sein. Nähere Auskunft über diese Ausstellung erteilt die W. I. R. (Wydział hodowli zwierząt), Poznań, ul. Mickiewicza 33 (fr. Hohenzollernstraße). Außerdem werden die einzelnen landwirtschaftlichen Organisationen über die näheren Aufnahmebedingungen der Tiere auf die Ausstellung, über die Höhe der Gebühren und über eventl. Frachtermäßigungen verständigt.

Jäger und Heger.

Unter dem Schneefall und der Kälte haben natürlich das Haar- und Federwild sehr zu leiden. Wer jetzt in Wald und Feld die Augen offen hält, kann dieses leicht feststellen. Das Rotwild, Rehwild und Sauen verlassen die schützenden Dickungen früher als seither und stellen sich zeitig auf den Ackerstücken ein, die mit Hafer oder Kartoffeln bestellt waren. Sie suchen ihre Äsung kümmerlich, schlagen und brechen den Acker, um Reste zu suchen, da es mit der Buchen- und Eichelmast in diesem Jahre auch nicht berühmt ist. Das Rehwild ist in fast allen größeren Revieren Standwild, und es müßte dessen Pflege jedem Jäger besonders am Herzen liegen. Schwache Stücke und alte Tanten, die den starken Frost mit der harten Schneedecke kaum überstehen werden, müssen jetzt abgeschossen werden.

Aber bitte, geehrter Schießer, sehr zu verehrender Herr Fleischmacher, laß deine Bleispritze zu Hause. Die richtige Auswahl der Stücke kann nur derjenige vornehmen, der sein Wild kennt, und dieser Jäger wird sich zum Abschuß auch nur der Büchse oder des Dreilings bedienen. Leider wird immer noch, auch auf sonst gut geleiteten Treibjagden, der Rehwildabschuß mit der Bleispritze freigegeben. Dieses kann nicht schwer genug verurteilt werden, und es sollte jeder Jäger, der diesen Namen verdienen will, dem Jagdgeber seine Weigerung aussprechen, Rehwild derart zu morden. Es ist in der Tat Fleischmacherei!

Wer Futterplätze für Rot- und Rehwild noch nicht angelegt hat, muß sich beeilen, wenn er nicht schon in aller Frühe gefallene Stücke finden will. Binnen wenigen Wochen ist das Rehwild, dem besondere Pflege gelten sollte, im Wildpret abgekommen, wird schwach und fällt zwei- oder vierbeinigem Raubzeug zum Opfer.

Die Futterstellen werden tunlichst in Dickungen angelegt und mit Heu beschickt. Wer aber wirklich sein Wild pflegen will,

wende etwas ungedroschenen Hafer auf, den man mit den Ähren nach unten an dünne Stämme bindet. Die Freude, zu sehen, wie das Wild die Äsung angenommen hat, wiegt die Kosten auf. Rotwild muß, wenn nicht Kastanien oder Eicheln gesammelt wurden, außer Heu auch Futterrüben bekommen, die aber täglich des Frostes wegen nachgeschüttet werden müssen.

Der Pflege des Federwildes muß mehr Sorgfalt zugewendet werden. In Höhe von etwa einem halben Meter über der Schneedecke wird aus Knüppelholz ein Rahmen angebracht und dieser mit Tannenzweigen bedeckt. Das Futter, der Abgang aus der Dreschmaschine, wird hierunter geworfen und von Fasanen, Birkwild und Rebhühnern sofort angenommen.

Wer nicht „nur Jäger" ist, pflegt sein Wild, um den Namen „Heger" zu verdienen.

Verhaftung eines Schwindlers.

Wiederholt wurde vor einem Schwindler gewarnt, der angab, aus dem Internierungslager **Stralkowo** zu kommen und unter irreführender Berufung auf Pfarrer **Kammel** in Posen für teures Geld Bleistifte zum Kauf anbot. Der Mann nannte sich **Adolf Müller** und schilderte seine Lage als verarmter Offizier mit beweglichen Worten, so daß er vielfach ein sehr gutes Geschäft gemacht hat. „Oberst Adolf Müller" ist nunmehr endlich in Rawitsch verhaftet worden, wo die Polizei ihm einen Betrag von 650 zł abnahm und ihn als **jüdischen Händler aus Lodz** entlarvte.

× **Auf der Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetensitzung steht u. a. die Angelegenheit der Weihnachtsbeihilfen für Arbeitslose, die keine Beihilfen aus dem Arbeitslosenfonds empfangen, und die Festsetzung des Haushaltsprovisoriums für die Monate Januar und Februar 1926,**

s. **Todesfall.** Gestorben ist gestern vormittag der Lehrer für Pädagogik an der hiesigen Universität, Professor Dr. Antoni **Danysz**. Er war 1853 in Posen geboren, besuchte das hiesige Mariengymnasium, studierte in Breslau und Leipzig und promovierte 1876 in Breslau. Er war dann als Lehrer an verschiedenen Orten tätig. 1892 wurde er nach Krakau berufen und 1895 habilitierte er sich an der Universität Lemberg als Dozent für Pädagogik und Didaktik. 1919 wurde er an die hiesige Universität berufen. Anläßlich des Ablebens dieses Gelehrten hat die Universität halbmast geflaggt.

s. **Einen Protest gegen die Aufhebung der medizinischen Fakultät** in Posen hat die **Posen-Pommereller Ärztekammer** veröffentlicht.

s. **Diplomprüfungen.** An der Universität erwarben das Diplom als Magister der wirtschaftspolitischen Wissenschaft: Kazimierz **Barliński** aus Lodz, Witold **Łegowski** aus Posen, Antoni **Skowroński** aus Lodz, Alfons **Stiller** aus Posen, Henryk **Switalski** aus Kalisk, Kreis Schubin.

× **Langsichtige Auslandspässe für Kaufleute.** Das Handelsministerium hat auf Grund eines Antrages der polnischen Industrie- und Handelskammern beschlossen, langsichtige Auslandspässe für die Kaufleute und Handeltreibenden, die für **mehrmaligen Grenzübertritt** Gültigkeit erlangen, einzuführen. Die Pässe werden durch die Verwaltungsbehörden der ersten Instanz herausgegeben. Die Herausgabe wird auf Grund einer Bescheinigung der Gewerbeabteilung bei der Wojewodschaft erfolgen. Die Paßdauer wird gegen entsprechende Gebühren, die noch festgesetzt werden, auf ein halbes oder ein ganzes Jahr festgelegt.

s. **Katholisch-kirchliche Personalnachrichten.** Der Geistliche Rat Stanisław **Kubski** in Inowrocław ist zum Dekan des Dekanats Inowrocław ernannt worden. Der Vikar Władysław **Buchwald** in Inowrocław erhielt die Präsente auf das Benefizium in Baszkow.

× **Ein gefälschter Zwanzigdollarschein,** der aus einem Eindollarschein ziemlich plump hergestellt war, wurde vorgestern vormittag von einer Bank am Alten Markte angehalten.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(51. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und dann erschien eines Tages in der Berliner Presse die Notiz, Herr Gehrke, Chef des bekannten Bankhauses, interessiere sich außerordentlich für dieses patriotische Werk und habe den Entschluß gefaßt, es zu finanzieren.

„Wer das Genie dieses jüngsten unserer Bankgewaltigen kennt, wird nicht daran zweifeln, daß die Sache, an der unseres ganzen Volkes Herz hängt, nun in die richtigen Hände gelangt ist. Herr Reinhold Gehrke beschäftigt sich bereits seit längerer Zeit persönlich mit den Vorarbeiten zu diesem Projekt und wird in allerkürzester Zeit damit vor die Oeffentlichkeit treten."

So in verschiedenen Varianten zu lesen in Zeitungen aller Schattierungen.

Folgte ein großes Interview in einem der führenden Blätter:

„Herr Reinhold Gehrke über das Vaterländische Neuland.

Der junge energische und so überaus sympathische Bankier, dessen fabelhafte Erfolge das Erstaunen der internationalen Finanzwelt bildeten, hatte die außerordentliche Liebenswürdigkeit, trotz der Beschränktheit seiner Zeit in längeren geistvollen Ausführungen dem Berichterstatter seine Ansichten über das Projekt auseinanderzusetzen. Er ging davon aus, daß es die heilige nationale Pflicht der Bankwelt sei, zu diesem großen Werke die Initiative zu ergreifen. Jeden Gedanken an Gewinn müsse man natürlich dabei hintenan setzen, und er habe daher sein Projekt auf eine rein volkstümliche Basis gestellt. Es sollen keine Aktien ausgegeben werden, sondern Anteilscheine zu ganz kleinen Sätzen. Ein Dollar — das würde die Grundstufe bilden. Es würde also jeder an dem großen patriotischen Werke mittun können. Er sähe seine Lebensaufgabe darin, es zu beginnen und durchzuführen."

Also ließ sich Reinhold Gehrke vernehmen.

Am Abend des Tages, da dieses Interview in der Zeitung stand, durfte er zum ersten Mal die Lippen der Frau Gesine von Kestner küssen — — —

„Ich bin stolz auf Dich," hauchte sie dabei.

Die „Vaterländische Neuland-Gesellschaft" wurde gegründet. Das große Werk fing damit an, daß Borkwitz und Retzenfeld die Moore, die sie in der Mark Brandenburg besaßen und die bis dahin nicht einmal eine Papiermark getragen hatten, für 180 000 Dollars an die Gesellschaft verkauften. Herr Doktor Behrens konnte sich für die Vermittlung der Transaktion 30 Prozent einschreiben, wovon er allerdings die Hälfte dem Bankhause Reinhold Gehrke zu überweisen hatte. Ein Aufsichtsrat wurde konstituiert, in dem Fürst Istentroß den Vorsitz übernahm und sowohl die Reichsregierung wie das preußische Ministerium einen Delegierten entsandten. Reinhold, Avalescu, Behrens und verschiedene andere Herren, deren geschäftliche Bedeutung mehr in dem Klange ihrer Titel und Namen bestand, traten gleichfalls ein und erhielten das angemessene Jahresgehalt von 4000 Goldmark ausgesetzt.

Es war ja da — das Geld. Das Publikum stürzte sich wie wahnsinnig auf die Anteilscheine der „Vaterländischen Neuland-Gesellschaft", und am dritten Tage war die aufgelegte Liste bereits drei-, vier-, fünfmal überzeichnet. An der Börse wurde das neue Papier natürlich sofort eingeführt und gehörte von der ersten Minute an zu den Favoriten.

Reinhold Gehrke aber wurde unter Ernennung zum Kommerzienrat auf Vorschlag der Regierung vom Präsidenten der Republik in den Reichswirtschaftsrat entsendet. Die gesamte Presse brachte lange Artikel über ihn, und in den illustrierten Zeitungen wurde überall sein Bild veröffentlicht.

Reinhold Gehrke, vor drei Monaten zweiter Kassierer in der Depositenkasse der Deutschen Bankgesellschaft, war arriviert.

Er war oben, und Frau Geheimrat von Kestner, eine führende Dame der Gesellschaft, war seine offizielle Geliebte.

XXXIII.

Das Schicksal ist nicht gerade sehr wählerisch in der Wahl der Mittel, deren es sich bedient, um seine Fäden zu spinnen und zu knoten — — —

Hannah und Max sahen dem Schauspiel von Reinholds Aufstieg zu. Hannah hätte es gleichgültig gelassen, doch blickte sie den Bruder an, so krampfte sich ihr Herz zusammen. Der litt namenlos.

Aus seiner großen, wirklich heiligen Idee wurde eine wüste Jobberangelegenheit! — — —

Als Hannah ihm gesagt hatte, daß sie sich von Reinhold losgemacht, war ihm die Freude ins Gesicht gesprungen.

„Recht hast Du, Mädel!" hatte er gerufen. „Hast vielleicht das verloren, was die Leute eine großartige Partie nennen, aber man gewinnt nur, wenn man einen Mann wie Reinhold Gehrke verliert."

Die Mutter hatte dazu geschwiegen. Sie kannte ihre Tochter zu gut, um auch nur den leisesten Versuch zu wagen, sie umstimmen zu wollen. Und als sie dann gleich ihren Kindern erleben mußte, wie Reinhold Gehrke das Eigentum ihres Jungen an sich riß, sich groß machte an ihm, überwanden Groll und Schmerz in ihr die Trauer um den verlorenen, so viel versprechenden Schwiegersohn. Ihrem Bruder, dem Oberst, und der Freundin gegenüber machte sie ihrem Herzen Luft — mit Hannah und Max sprach sie nicht darüber. Was konnte die alte Frau auch tun, um den nagenden Kummer ihres Sohnes zu lindern?

Hannah versuchte es indessen immer wieder. Sie sah tiefer in seine Seele hinein als die Mutter, und sie erkannte mit Angst, daß sich in ihm aus seiner Verbitterung, seinem Haß und seiner Verachtung irgend ein finsterer, unheimlicher Entschluß formte. Immer mehr riegelte er sich gegen sie wie gegen die Mutter ab. Saß oft stundenlang, wenn er nicht im Büro seiner Organisation arbeitete oder an ihren Versammlungen teilnahm, in seinem kleinen Zimmer. Dachte nach. Brütete.

(Fortsetzung folgt.)

X **Posener Wochenmarktspreise.** Die Nähe des Weihnachtsfestes im Verein mit dem Steigen des Dollars, sowie noch allerlei andere, hier nicht näher zu untersuchende Ursachen veranlassen gegenwärtig wieder einmal eine ruckweise und sichere Preissteigerung, der gegenüber alle behördlichen Warnungen und Maßnahmen einfach machtlos sind. Nur eins kann helfen, nämlich, daß die Bevölkerung, wie es ja schon in der Natur der Sache liegt, sich auf die allernötigsten Einkäufe so lange beschränkt, bis die Preise wieder heruntergehen, die auf den Wochenmärkten sich in den letzten Wochen zum Teil sogar verdoppelt haben, z. B. die für Hasen, Walnüsse usw. Der heutige Freitags-Wochenmarkt war mit Waren reichlich beschickt, und es fehlte auch an Käufern nicht, doch standen diese meist mit traurigen Blicken, die sie in ihre schwindsüchtigen Geldtaschen warfen, vor den aufgestapelten Waren und konnten sich nur schwer zum Kaufe entschließen. Man zahlte für das Pfund Landbutter 2,50—2,80 zł, für Molkereibutter 3,00—3,20 zł, für das Liter Milch 30—32 gr, für die Mandel Eier 3,60—3,90 zł, für das Pfund Quark 50 gr, für das Pfund Kartoffeln 4 gr, Äpfel 10—25 gr, für den Kopf Weißkohl und Wirsingkohl 20 gr, das Pfund Grünkohl 20 gr, Rosenkohl 40—50 gr, rote Rüben und Mohrrüben je 10 gr, Kürbis das Pfund 5—10 gr, eine saure Gurke 10—15 gr, Walnüsse 1,10—1,20 zł, 1 Pfund Backobst 80 gr, Zwiebeln das Pfund 20 bis 25 gr, eine Zitrone 15—20 gr, das Pfund weiße Bohnen 30 bis 35 gr, Erbsen 30—35 gr, das Bund Sellerie 15 gr, 1 Pfund Mohn 75 gr. — Auf dem Fleischmarkte kostete ein Pfund roher Speck 1.40—1,50 zł, ein Pfund Räucherspeck 1,70—1,80 zł, ein Pfund Schweinefleisch 0,90—1,20 zł, ein Pfund Rindfleisch 0,90 bis 1,30 zł, Kalbfleisch 80—90 gr, Hammelfleisch 70—80 gr. Ein Hase kostete mit Fell 9—10 zł, ohne Fell 6,50—7 zł, ein Rebhuhn 2,50—3 zł. — Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 13—18 zł, für eine Ente 4—4,50 zł, für ein Huhn 1,50—3,50 zł, für ein Paar Tauben 1,20—1,40 zł. — Auf dem Fischmarkte herrschte ziemlich große Nachfrage nach Fischen, die vermutlich schon jetzt erstanden werden, um die Weihnachtstafel zu schmücken. Es notierten: Zander mit 2—2,40 zł, Karpfen mit 2—2,20 zł, Hechte mit 1,20—1,40 zł, Blei 0,80—1,40 zł, Barsche mit 0,60 bis 1 zł, Weißfische mit 40—60 gr das Pfund.

X **Von zwei jugendlichen Handtaschenräubern im Alter von 18—20 Jahren überfallen wurde gestern abend 10¾ Uhr am Toreingange des Hauses ul. Wąska 1 (fr. Schmale Gasse) eine Frau Marja Lacherska, und ihr die hirschlederne graue Handtasche mit 12 zł, dem Personalausweis und einem Taschentuch entrissen. Die Diebe, die schwarze Mäntel und Sportmützen trugen, flüchteten nach der Posener Straße zu.**

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: in der Nacht zum Donnerstag aus einem Stalle an der ul. Sielska 46 (fr. Hellmannstraße) bei einem gewissen Nowak Hühner und Kaninchen im Werte von 200 zł; ferner vermutlich von denselben Spitzbuben auf dem Grundstück Nr. 33 aus einem Schuppen mehrere Ziegen- und Kaninchenfelle, 2 Paar Stiefel, 1 Paar Schnürschuhe, 1 Mantel, eine Halleruniform, Kohlen im Gesamtwerte von 150 zł; von einem Grundstück Lazarusstraße 102 wurden die Diebe, nachdem sie drei Schweine mit einem Spitzeisen gestochen hatten, verscheucht. Ferner wurden gestohlen: aus dem Hause ul. Łukaszewicza 37 (fr. Zeppelinstraße) ein Oberbett; von der Verladestelle an der Schifferstraße aus einem im Keller liegenden Ballen 15 Stück Inlett im Werte von 850 zł.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Freitag,** früh + 0,50 Meter, gegen + 0,46 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh war ein Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonnabend, 19. 12.: Evang. Verein Junger Männer: Wochenschlußandacht.
Sonntag, 20. 12.: Bachverein: Weihnachtsoratorium in Lissa.
Sonntag, 20. 12.: Evang. Verein Junger Männer: Soldatenweihnachtsfeier.

s. **Abelnau, 16. Dezember.** Am Sonntag wurde der **Autobus** der Firma Rajzewski und Komorniczak in Sulmierzyce ein **Raub der Flammen.** Bei der Rückfahrt von hier nach Ostrowo bemerkte Rajzewski, der den Autobus steuerte, daß eine Eisenbahnschranke geschlossen war, und steuerte das Gefährt in einen flachen Graben. Dabei kippte der Autobus um und verbrannte. Die Insassen konnten sich unverletzt in Sicherheit bringen.

* **Berent, 16. Dezember.** Dieser Tage versuchte sich das Dienstmädchen eines hiesigen Ingenieurs durch Genuß von Essigessenz aus unbekannter Ursache zu vergiften und liegt jetzt schwer krank im Krankenhause.

* **Bromberg, 17 Dezember.** Die „Deutsche Rundsch." schreibt: Mehrere Fälle von vorsätzlicher Brandstiftung, die auf schweren Versicherungsbetrug hinausgehen, beschäftigen zurzeit die hiesige Kriminalbehörde. Es handelt sich dabei um sehr erhebliche Werte die bei den böswillig angelegten Bränden verloren gingen, in einem Falle um 15 000 zł. Am 1. Dezember geriet in Chomentowo, Kr. Schubin, ein Getreideschober des Besitzers Galgański in Brand (im Werte von 3000 zł) und in der Nacht zum 9. d. Mts. ein zweiter Schober desselben Besitzers. Dieser wurde nunmehr von der Kriminalpolizei als der Brandstiftung schwer verdächtig in Haft genommen. Weitere Brandfälle betrafen eine Scheune in Kischkowo, Kr. Znin, einen Stall und eine Scheune in Nakel sowie zwei große Schober nebst Dreschmaschine in Dąbrowka Nowe, Kr. Bromberg. In letzterem Falle wurde der Brandschaden auf 15 000 zł angegeben. Die polizeilichen Ermittelungen begegnen sich in der Richtung, daß der Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung in Verbindung mit Versicherungsbetrug vorliegt.

* **Gnesen, 17. Dezember.** Montag nachmittag war, wie der hiesige „Stadt- und Landbote" berichtet am östlichen Teile des Daches des Bahnhofsgebäudes ein Brand ausgebrochen, der durch Eingreifen der Feuerwehr rechtzeitig gelöscht werden konnte.

* **Graudenz, 14. Dezember.** Die „Weichsel-Post" meldet: Heute früh gegen 6 Uhr versuchte sich der Inspektor der Versicherungsgesellschaft „Vesta", Edward Ciesielski, durch einen Karabinerschuß in die Herzgegend das Leben zu nehmen. Nach Erteilung ärztlicher Hilfe durch Herrn Dr. Wetzel wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache der verzweifelten Tat soll in unglücklichen ehelichen Verhältnissen zu suchen sein.

* **Inowrocław, 16. Dezember.** Festgenommen wurde hier am Sonntag ein gewisser Mieczysław Biernacki, der verdächtig ist, einen Überfall auf einen Güterzug zu Anfang des Jahres 1924, sowie einen Diebstahl verübt zu haben. Aus Furcht vor Strafe floh B. seinerzeit auf ungesetzliche Weise nach Deutschland. Auf gleiche Art kehrte er jetzt nach Inowrocław zurück und wurde festgenommen. Mit B. zusammen entfloh auch sein Bruder, der ihm beim Überfall auf den Güterzug behilflich war; doch kann B. über dessen gegenwärtigen Aufenthalt keinerlei Angaben machen.

* **Klahrheim, 16. Dezember.** Gestern veranstaltete Herr Rittmeister Otto in Klahrheim eine Treibjagd. Von 12 Schützen wurden 215 Hasen erlegt. Ein schönes Ergebnis und ein Zeugnis von der Pflege, die Herr Otto dem Wilde angedeihen läßt. Jagdkönig wurde Herr Kujath-Dobbertin mit 29 Hasen.

* **Kosten, 16. Dezember.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der hiesigen Zuckerfabrik. Der leere Wagen des Landwirts Woś aus Szczkowo, Kreis Schmiegel, geriet zwischen die Puffer rangierender Waggons auf dem Hofe der Fabrik, wodurch die drei Pferde des Wagens sofort getötet wurden und der Landwirt so schwere Verletzungen davontrug, daß er abends im Krankenhause verschied.

* **Krotoschin, 16. Dezember.** In der Nacht zum 15. d. Mts. brannten zwei Scheunen davon eine mit Getreide gefüllt, des Landwirts Kostka in Baniee nieder.

s. **Kurnik, 16 Dezember.** Der Lehrer Cz. aus Mieczewo spielte im Kreise von Bekannten mit einem Revolver. Dabei entlud sich die Schußwaffe die Kugel traf, wie der „Kurjer" berichtet, einen gewissen Z. der am nächsten Tage starb.

* **Nakel, 16. Dezember.** Der Gastwirtsverband hielt am Sonntag eine gut besuchte Protestversammlung gegen die beabsichtigte Schließung der Gastwirtschaften ab. Aus allen Teilen des Kreises waren Vertreter erschienen. Es wurden Eingaben, die von Handwerker- und Arbeiterorganisationen unterstützt wurden, an den Sejm und die Regierung beschlossen.

* **Neustadt, 16. Dezember.** Das Dampfsägewerk Schulz u. Scheel nahm am 10 d. Mts. nach einem neunmonatigen Stillstand den Betrieb wieder auf; somit ist einem kleinen Teil der Arbeitslosen wieder Arbeit und Verdienst gegeben.

p. **Neutomischel, 17. Dezember.** Gestern wurde der Kutscher Kasimir Ciubaza aus Neustadt bei Pinne, als er sich mit dem Wagen des Besitzers Beutlich auf der Rückfahrt von hier befand, im Walde von einem unbekannten Täter aus einem Revolver angeschossen und oberhalb des rechten Knies verletzt.

* **Schulitz, 16 Dezember.** Der Förster Sobczak erlegte, wie die „Deutsche Rundsch" berichtet, am Sonnabend in der Försterei Pszczanka bei Schulitz einen starken Wolf, der schon seit längerer Zeit in dem Wildbestande der Försterei Schaden verursacht hatte. Das Tier war von der Schnauze bis zum Schwanzende 1,75 Meter lang und wog 85 Pfund.

s. **Schrimm, 15. Dezember.** Auf dem Gute Wojnowice brannte in der Nacht zum Donnerstag ein Vieh- und Schweinestall nieder.

s **Tremessen, 16 Dezember.** Die Sägemühle des Besitzers Littowski brannte, wie der „Kurjer" meldet, nieder.

Aus dem Gerichtssaal.

s **Posen, 18. Dezember.** Das blutige Drama, das sich vor mehreren Monaten in der Konditorei von Piątkow k. St Martin 31 abspielte, bildete gestern den Gegenstand der Anklage vor der hiesigen Strafkammer gegen den „Helden" des Dramas Franciszek Nowotny aus Bentschen, der damals nach Posen gekommen war und in der Konditorei auf die Expedientin Stanisława Burdajewicz geschossen und das Mädchen leicht am Kopfe verletzt hatte. Der Angeklagte wurde dem „Kurjer" zufolge, zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Lublin, 17. Dezember.** Die „Ziemia Lubelska" teilt mit, daß der Direktor der Zuckerfabrik Nieledow im Kreise Chrubieszow zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde wegen Verletzung des Gesetzes über den achtstündigen Arbeitstag.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

H. H. Nr. 101. Die 24 200 Polenmark vom 30. März 1920 hatten einen Wert von 968 zł.

N. M. 133. In Polen ist eine Anmeldung der Hypotheken für die Aufwertung nicht vorgeschrieben.

O. L. 9. Wir bedauern, nur allgemein beantworten zu können. Die heutige Miete richtet sich stets nach der Friedensmiete. Ist die Wohnung vor dem Kriege nicht vermietet gewesen, dann werden Sie sich mit dem Mieter über den Vorkriegswert nach den ortsüblichen Mieten, die wir natürlich für Ihre Stadt nicht kennen, einigen müssen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 19. Dezember.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30—12 Uhr: Funkball (ohne Kostümzwang).

Dortmund, 283 Meter. Abends 8.30—9.30 Uhr: Beethovenstunde.

München, 485 Meter. Abends 9.30 Uhr: Marcell Salzer-Abend.

Stuttgart, 446 Meter. Abends 8—9 Uhr: Kammermusik. 9—11 Uhr: Funkkabarett.

Wien, 530 Meter. 7 Uhr abends: „Die Jahreszeiten", Oratorium von Josef Haydn.

Oper.

„Der Evangelimann", musikalisches Schauspiel in zwei Akten (drei Bildern). Dichtung und Musik von Wilhelm Kienzl.

Der 4. Mai 1895 war der Geburtstag des Ruhmes Wilhelm Kienzls als Bühnenkomponist. An diesem Tage erlebte sein musikalisches Schauspiel „Der Evangelimann" in Berlin die Uraufführung, ein Ereignis, welchem der österreichische Tondichter die spätere Weltberühmtheit zu danken hat. Während seine sonstigen Opern, wie die hinsichtlich ihres Gehalts an tönendem Witz und Feinheiten des Klanges glänzend gelungene musikalische Tragikomödie „Don Quixote", ganz wider Gebühr an Mangel an Beachtung kranken, hat „Der Evangelimann" nichts an Popularität eingebüßt. Der Grund: Hier ist in der Musik ein Füllhorn gesunden Naturgefühls, echter Gemütstiefe und überzeugender Herzenswärme enthalten, die Melodien gleichen aufrichtig gemeinten Seelenergüssen, sie halten sich frei von manirierten Stimmungseffekten, die Tonsprache des Dichterkomponisten hat Charakter. Nicht zu unrecht ist gerade von geistlicher Seite der „Evangelimann" als musikalische Predigt und religiöses Erbauungsspiel bezeichnet worden. Durch alle diese Umstände, zu denen ethische Bedeutung hinzutritt, wird das Geheimnis der nicht alternden „Evangelimann"-Musik gelüftet. Natürlich gibt es Personen, die verschiedenes an der tonkünstlerischen Behandlung des Stoffes auszusetzen haben. Sie werfen z. B. der musikalischen Deklamation geringe Stileinheit vor. Volkstümlichkeiten im Ausdruck ständen mit tondramatischen Schwergewichten Wagnerscher Zusammensetzung in innigster Gütergemeinschaft, an froheste Ausgelassenheit reihe sich eng aneinander schwülstige Sentimentalität an. Wir wollen diesen strengen Dogmatikern der Tonkunst ihre Meinung nicht streitig machen, aber ebensowenig werden sie wiederum die Tatsache ableugnen können, daß schlichte Innigkeit und oft erschütternd wirkender Ernst in einem Umfang in die Szenen hineingelegt sind, der der musikalischen Schönheit des Werkes eine Gleichgewichtslage gibt, die bis heutigen Tages ihre Stabilität wahren konnte. Der Text entsprang nicht der Phantasie Kienzls.

Von Dr. Leopold Florian Meißner erschien in der Universalbibliothek „Aus den Papieren eines Polizeikommissärs". Nummer 6 dieser Sammlung von Kriminalgeschichten betitelt sich „Der Evangelimann" und behandelt die Tragödie eines Mannes, deren Ausgangspunkt in dem Kloster Göttweig in Niederösterreich zu suchen ist. Diese wahre Begebenheit bildet den Grundriß der Bühnendichtung, in der sich folgendes ereignet: Der Justitiar Friedrich Engel des Benediktinerklosters St. Othmar hat eine schöne Nichte Martha bei sich wohnen, deren Vormund er zugleich ist. Das Mädchen wird von zwei Brüdern, Johannes und Mathias Freudhofer, gleichzeitig verehrt. Ihr Herz gehört dem letzteren, der als simpler Aktuar bei Engel angestellt ist; die Zudringlichkeiten des älteren Johannes, Schullehrer des Orts, weist sie dagegen energisch zurück. Aus Wut enthüllt der abgewiesene Liebhaber dem Justitiar die heimlichen Zusammenkünfte der Liebenden, mit dem Erfolg, daß Mathias auf der Stelle aus seinem Amt entlassen wird. Die Rache des verleumderischen Bruders geht aber noch weiter. Als sich die Honoratioren des Städtchens, voran der Schneider Zitterbart und der Büchsenmacher Schnappauf, mit ihren Frauen und Töchtern abends vor dem Wirtshaus im Klosterhof an Tanz und Kegelspiel vergnügen — es geht sehr lustig zu —, ist Johannes heimlich Zeuge, wie sein Bruder Marthas Freundin Magdalene bittet, der Geliebten zu sagen, sie möge nachts noch einmal in den Klosterhof kommen, um von ihm Abschied zu nehmen. Das Stelldichein bei Vollmondschein findet statt. Während die Liebenden herzliche Zwiesprache führen, werden im Hintergrund plötzlich Flammen sichtbar. Ein Gebäude brennt, Bewohner eilen zum Löschen herbei, das Paar fährt auseinander. Mathias wird als vermeintlicher Brandstifter gefaßt und trotz Beteuerung seiner Unschuld in Untersuchungshaft abgeführt. Er nur könne nach Ansicht des Justitiars das Feuer angelegt haben als Vergeltung für die ihm widerfahrene Dienstentlassung. Wenn der Vorhang sich zum zweiten Mal hebt, erblickt man den Innenhof eines alten Wiener Hausgrundstücks. Dreißig Jahre sind inzwischen verflossen. Mathias hat zwanzig Jahre unschuldig im Kerker schmachten müssen. Als er endlich seine Freiheit wiedererlangt hat, erfährt er, daß Martha aus Gram den Tod in den Donauwellen gesucht und gefunden hat. Da schließt der Unglückliche mit den irdischen Freuden ab und wird „Evangelimann". Zehn Jahre lang zieht er schon von Hof zu Hof, den Kindern Bibelverse vorsingend und lehrend. Zufällig kommt er unter die Fenster einer Wohnung, in der sein Bruder auf dem Sterbebette liegt. Magdalena hat die Pflege des alten Junggesellen, der unter schweren Gewissensqualen leidet, übernommen. Inmitten einer fröhlichen Kinderschar, die „Soldaten spielt", sehen wir sie auf einer Bank unter einem Baum sitzen. Das Erscheinen des „Evangelimanns" unterbricht das muntere Treiben. „Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Himmelreich" tönt es von seinen Lippen. Magdalena ahnt bald, wer vor ihr steht. Nachdem sie Mathias mit Speise und Trank gelabt hat, veranlaßt sie ihn, zu einem Kranken zu kommen, dem er vor dem Tode Trost spenden möge. Johannes — er ist der Kranke — erkennt den Bruder und gesteht, damals den Brand angelegt zu haben. Der Evangelimann verzeiht edelmütig nach schwerem inneren Kampf dem sterbenden Johannes. Mit den Worten „Dank, o Mathias" haucht letzterer seine Seele aus.

Die Aufführung im „Teatr Wielki" hat Anspruch auf das Prädikat gut. Die Regie von Hugo Zathey hat mit viel Geschick Ersprießliches hervorgebracht. Daß sich der verfügbare Bühnenraum infolge Fehlens einer Hinterbühne für die Szenerie des ersten Akts als beschränkt erweist und zu einer Zusammenhäufung des Handlungsbildes zwingt, ist ein Übelstand, den man wohl oder übel in Kauf nehmen muß. Die Feuersbrunst wurde sehr wirkungsvoll dargestellt. Einige Aussetzungen: Die Ortsbewohner hätten sich während der Kegelpartie freier und ungezwungener geben müssen. Solche marmornen Gestalten, in denen jede Natürlichkeit erloschen zu sein scheint, eignen sich wenig für eine lebendig sein sollende Illustration. Lebenswahre Figuren, keine Darstellungsbeamten! Auch der Kindertrupp hätte der Schicksalsschilderung des Evangelimanns mehr Interesse schenken können. Die Bühnenmusik, welche im letzten Bild vom Hof aus in das Krankenzimmer dringt, sollte in Fortfall kommen, ihr Fehlen wird kaum als Verlust empfunden werden.

Herr Wojciechowski hatte das Werk recht gewissenhaft einstudiert. Die Leitmotive wurden ihrer Wichtigkeit entsprechend hervorgehoben. Überhaupt spielte man mit starkem Ausdruck und reichem Klanggehalt. Die Seligpreisungen hätten im Tempo langsamer genommen werden können, die orchestrale Widerspiegelung des Rollens der Kugeln und des Fallens der Kegel läßt sich noch pragnanter zeichnen. Bezeugen muß ich, daß die kontrastierenden Pole — hier lyrisch-resignierender Überschwang, dort impulsive Gespreiztheit — eine angenehme Verschmelzung erhielten. Die Dynamik wird mit der Zeit hoffentlich etwas sanftere Bahnen bevorzugen, Kienzl verlangt Feinfühligkeit auch im Fortissimo. Den Posaunen empfehle ich, in Zukunft harmonisch eine geradere Richtung einzunehmen. Herr Peter war ein Mathias von ergreifender Tragik, in Spiel und Maske (besonders als vergrämter alter Mann) hervorragend. Die Oper besitzt in diesem Herrn einen Künstler, der selbstgestaltend, aber trotzdem immer in engem Konnex zum Tonschöpfer stehend musikalisch außerordentlich lukrativ ist. Das ist gebildeter Gesang, was wir von ihm hören, ein vielversprechender hoher Tenor. Eleonora Małówna als Martha gelegentlich ängstlich, aber doch Beweisbringerin für einen tüchtig und in künstlerischer Form zur Reife emporstrebenden Sopran. Im Abschiedsduett mit Mathias vermittelte sie zwar noch eine Art Gartenlaubenromantik, aber ich glaube, daß unsere jugendliche Sängerin mit der Zeit auch dramatisch mehr hervortreten wird. A. Szafrańska konnte als Magdalena gefallen. Es ist dies eine Rolle, die keine leidenschaftlichen Evolutionen verlangt. Resignation in gesteigerter Potenz, dafür waren die gesanglichen Eigenarten dieser Sängerin ausnehmend qualifiziert.

In einer Wiederholung des „Evangelimanns" hatte man Fräulein Leńczewska als Ablösung vorgeschickt. Ein Fehlgriff. Ein ausgesprochener Mezzosopran, dessen Schwerkraft die mittleren Register abgeben, wird mit einer einem Alt zustehenden Partie schwerlich etwas Brauchbares zu fertigen wissen. Herr Karpacki stattete die Rolle des Johannes mit den charakteristischen, moralischen Erkennungszeichen aus. Gewissenlos im ersten Akt, gewissensschwer im Schlußspiel, das waren die Hauptzüge seiner schauspielerische Großkunst atmenden Leistung. Auch der Gesang oberhalb des Durchschnitts. Hugo Zathey war ein äußerst würdevoller Justitiar, der nicht minder im Gesang eine dezente aber klangvolle Haltung innehielt. Die Herren Ostoja (Zitterbart) und Wawrzyniecki (Schnappauf) erzielten mit ihren Buffopartien viel Laune. Trachten sie danach, eine noch vermehrte schauspielerische Selbständigkeit zu entwickeln und ihre Umgebung damit anzustecken, sie würden sich dadurch ein Extraverdienst erwirken. Das Thermometer der Aufnahmefreudigkeit stieg auf den Siedepunkt. Das stimmte im Interesse Kienzls freudig.

Verstimmen mußte es, daß dienstfreie Mitglieder der Oper, die gewöhnlich die vorderen Reihen der rechten Parkettseite bevölkern, das Signal gaben, bei offener Szene Applaussalven steigen zu lassen, anstatt sich möglichster Reserve zu befleißigen. Eine eigenartige Sitte!

*

Ein Fräulein Umlauf debütierte dieser Tage als „Margarete" in Gounods „Faust". Ein voreiliger Versuch. Die Dame sollte erst lernen, wie Töne zu halten sind und das Legato zu handhaben ist. Ehe ihre an sich mit einem passablen Timbre ausgestattete Sopranstimme auf den genannten zwei Gebieten nicht genügend geschult ist, sollte man ihr nicht Gelegenheit geben, die Bretter einer Opernbühne zu betreten. Durch den blöden Beifall, den ihr ein paar Dutzend närrischer Theaterbesucher nach der Arie im dritten Akt zollten, sollte sie nicht etwa auf den Gedanken kommen, etwas Großartiges vollbracht zu haben; das Gegenteil war der Fall.

Alfred Loake.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Wer trägt die Gefahr beim Versendungskauf?

Eine wichtige Reichsgerichtsentscheidung.

Sollen Waren dem Käufer nach einem anderen Orte übersandt werden, so spielt die Frage wer die Gefahr der Übersendung zu tragen hat, eine große Rolle. Der auswärtige Käufer will die Ware nicht dort haben, wo der Verkäufer wohnt oder seine gewerbliche Niederlassung hat, sondern dort, wo er sie verwenden will. Zu diesem Zweck kauft er, und die Heranschaffung zu diesem Zweck erwartet er vom Verkäufer. Da nun auch nach langer Zeit, von den unruhigen Zeiten des Krieges un den ersten Jahren der Nachkriegszeit abgesehen, die Versendung im Regelfall besonderen Gefahren nicht ausgesetzt ist, so liegt ein ausreichender Grund nicht mehr vor, die Gefahr der Fersendung, falls die Parteien darüber nicht besondere Bestimmungen getroffen haben, den Käufer tragen zu lassen. Dies ist aber nach der geltenden gesetzlichen Regelung der Fall.

Nach § 446 BGB. geht die Gefahr des zufälligen Unterganges oder einer zufälligen Verschlechterung mit der Übergabe auf den Käufer über. Als eine Ausnahme von dieser Regel bestimmt § 447, daß, wenn der Verkäufer auf Verlangen die verlangte Sache nach einen anderen Ort als dem Erfüllungsort (d. i. der Ort der Leistung) sendet, die Gefahr auf den Käufer übergeht, sobald der Verkäufer die Sache dem Spediteur oder der sonst zur Ausführung der Versendung bestimmten Person ausgeliefert hat. Diese Regelung trifft aber nur zu, wenn die Übersendung vom Erfüllungsort aus, oder, wenn wo anders her, mit Zustimmung des Käufers erfolgt. Durch Übersendung von einem beliebigen Ort aus kann daher der Verkäufer die Gefahr nicht auf den Käufer abwälzen.

Auf diesen Bestimmungen fußt ein Urteil des zweiten Zivilsenats vom 19. Mai 1925 (RGZ. Bd. 111 S. 23.). Die Klägerin kaufte im März 1923 von der Beklagten — beide waren in Berlin ansässig — einen großen Posten nach Ägypten bestimmter Bonbons, die vom Herstellungsort Köln nach Hamburg gesandt werden sollten durch die Beklagte, während die Klägerin die Versicherung gegen die Versicherungsgefahr ab Köln auf eigene Kosten übernahm. Nachdem Ende April die letzten Vereinbarungen getroffen worden waren, übergab die Beklagte am 4. Mai die Waren einem Kölner Spediteur. Infolge der Verhältnisse im besetzten Gebiet traf die Ware in Hamburg erst am 22. Juni ein. Als sie am 16. Mai noch nicht eingetroffen war, setzte die Klägerin der Beklagten eine Frist von drei Tagen mit der Erklärung der Ablehnung der Annahme nach fruchtlosem Ablaufe der Frist. Sie erhob darauf Klage auf Schadenersatz wegen Nichterfüllung und verblieb dabei, als ihr die Ankunft der Ware in Hamburg mitgeteilt wurde. Das Landgericht erklärte den Anspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt, das Kammergericht wies aber die Klage ab, und das Reichsgericht billigte diese Entscheidung. Es tritt dem Berufungsgericht darin bei, daß die getroffenen Abmachungen, wozu auch die gehört: „Der Preis versteht sich franko Hamburg Freihafen", nicht die Bedeutung haben sollten, daß Hamburg Erfüllungsort sein sollte. Wenn auch der Verkäufer durch einseitige Bestimmung des Absendungsortes den Gefahrübergang nicht von sich abwälzen dürfe, so liege doch ein derartiger Fall hier nicht vor, da die Versendung von Köln aus mit Einverständnis der Klägerin erfolgte. Gemäß § 447 BGB. sei daher mit der am 4. Mai 1923 erfolgten Auslieferung an den Spediteur die Übersendungspflicht der Beklagten erfüllt worden, so daß für eine Fristsetzung durch die Klägerin und einen daraus herzuleitenden Anspruch auf Schadenersatz kein Raum gewesen sei.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	10. 12. 25	30. 11. 25
Gold in Barren und Münzen	78 346 485.13	81 221 623.67
Gold in Barren u Münzen im Ausland	54 918 154.79	51 473 792.67
Valuten, Devisen usw.	59 611 834.08	59 567 346.93
Silber und Scheidemünzen	13 212 440.83	9 68[illegible] 049.06
Wechsel	286 142 [illegible]05.12	280 156 999.64
Anleihen (durch Zinspapiere gedeckt)	31 858 129.92	33 279 825.09
Reportvorschüsse	42 576 423.02	42 261 048.02
Kurzfristige, diskontierte Papiere	18 235 375.—	18 314 550.—
Zinslose Kredite an den Staat	50 000 000.—	50 000 000.—
Mobilien und Immobilien	33 845 509.98	33 838 559.89
Andere Aktiva	44 [illegible]42 481.16	42 049 6[illegible]5
	713 689 139.03	701 848 405.12
Passiva.		
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	1 197 009.80	1 197 009.80
Banknotenumlauf	362 147 770.—	361 800 170.—
Girorechnungen u. and. sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	2 007 652.39	176 813.01
Girorechnungen	50 296 255.35	37 981 8[illegible]5.71
Verschiedene	50 473 802.79	52 346 182.09
Zahlungsverpflichtungen i. Valuten	33 303 492.43	34 222 [illegible]82.73
Reportverpflichtungen	42 584 067.02	42 250 935.24
Andere Passiva	71 679 089.25	71 873 406.[illegible]6
	713 689 139.03	701 848 405.12

Der vorstehende Ausweis zeigt leider wieder eine Verschlechterung. Der Gesamtgoldbestand hat sich um 569 223.52 zł vermehrt, aber das Golddepot im Ausland ist um 3.445 Mill vergrößert worden; hieraus ist zu schließen, daß dieser gesamte Betrag für Stützungszwecke verbraucht worden ist, also für die Notendeckung nicht mehr herangezogen werden kann. Der Silber- und Bilonbestand hat um 3.5 Mill. und der Wechselbestand um 5.98 Mill. zugenommen. In den Passiven ist eine Vermehrung der Giroeinlagen um 12.3 Millionen zu verzeichnen; die übrigen Konten — auch der Notenumlauf — haben sich nur unwesentlich verändert. Die reine Golddeckung beträgt 21.6 Prozent, die Deckung durch Gold, Devisen und Scheidemünzen beträgt 20.8 Prozent (26.4 Prozent am 30. November): der Minussaldo des Devisenbestandes beläuft sich auf 16.28 Millionen. An Scheidemünzen und Staatskassenscheinen befinden sich 410 Millionen im Umlauf.

Industrie.

⊙ **Eine polnische Zementfabrik stillgelegt.** Die grosse Zementfabrik Górka bei Trzebinia hat ihren Betrieb eingestellt und die restlichen 400 Arbeiter entlassen. Obwohl sich die Arbeiter damit einverstanden erklärten, für den halben Lohn zu arbeiten, konnte sich die Direktion nicht dazu entschliessen, den Betrieb weiter aufrecht zu erhalten und begründete ihren Entscheid damit, dass die Absatzmöglichkeiten der Fabrik gegenwärtig gleich Null seien. Aus diesem Grunde wäre die Fabrik auch nicht in der Lage, den Arbeitern die halben Bezüge auszuzahlen. Gleichzeitig wurde auch die Fassfabrik von Adler in Górka gesperrt, wodurch 200 Arbeiter brotlos wurden.

⊙ **Die litauische Industrie** kämpft bekanntlich seit Monaten mit finanziellen Schwierigkeiten. An eine Verbesserung und Erweiterung der Arbeitswerkstätten, die dringend erwünscht wäre, ist natürlich in absehbarer Zeit nicht zu denken. Im Gegenteil, die Industrie hat Mühe, nur die allernotwendigsten Mittel für Arbeitslöhne, Generalunkosten und Beschaffung der Rohstoffe aufzutreiben. Das Fehlen der Absatzmärkte für die litauischen Exportartikel ist eine der Hauptursachen für die Stagnation, die in allen Industriezweigen eingetreten ist. Über die Produktion der wichtigsten Zweige der litauischen Industrie gibt folgende Statistik Auskunft: Die Streichholzindustrie produzierte in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres insgesamt 35,6 Millionen Streichhölzer gegenüber 38,5 Millionen in der gleichen Zeit 1924, demnach weist die Produktion eine Verringerung um rund 3,1 Prozent auf. Die Bierindustrie produzierte in den ersten acht Monaten 1925 insgesamt 7,1 Millionen Liter Bier gegenüber 8,7 Millionen Liter in der gleichen Zeitspanne 1924, die Produktion verringerte sich also um rund 10 Prozent. Die Tabakindustrie verarbeitete in den ersten acht Monaten 1925 insgesamt 556 454 kg Tabak gegenüber 499 491 kg in der gleichen Zeit 1924. Die Zunahme der Produktion in der Tabakindustrie gegenüber dem Vorjahre wird lediglich auf die systematische Konkurrenz zurückgeführt, tatsächlich aber befindet sich auch die Tabakindustrie in äußerst mißlicher Lage. Außer diesen Industriezweigen, die man in Litauen bisher als rentable Unternehmungen bezeichnete, kriselt es noch in der Holz-, Metall-, Textil- und der Lederindustrie. In der letzten Zeit machen sich in der litauischen Industrie Bestrebungen zu einer Zusammenfassung der wirtschaftlichen Kräfte geltend in dem Sinne, durch Bildung enger Interessengemeinschaften die notwendige Rationalisierung der Betriebe und eine sparsamere Arbeitsweise zu erreichen. Mit vereinten Kräften will man so versuchen, den dringenden Forderungen der Gegenwart gerecht zu werden und damit über die Zeit der ungünstigen Konjunktur hinwegzukommen. Der Gedanke der horizontalen Konzentration scheint sich also in Litauen durchzusetzen; denn es ist geplant, in der nächsten Zeit ein Tabakkartell, ein Textilkartell und ein Ledersyndikat zu errichten.

Handel.

♂ **Die Verzollung optischer Gläser in Polen** hat nach einer Verlautbarung des Warschauer Finanzministeriums nach Position 169, Punkt 6 des Zolltarifs zu erfolgen. Unter diese Kategorie gehören auch Linsen, Prismen u. a. geschliffene optische Gläser. Die mit geschliffenen Linsen ausgestatteten elektrischen Taschenlampen sind nach Position 169, Punkt 20, Absatz c) zu verzollen, die zugehörigen geschliffenen Linsen aber gesondert nach Position 169, Punkt 6. Ungeschliffene Glaserzeugnisse in Linsenform aus weißem, gepreßtem Glas für Taschenlampen werden nach Position 77, Punkt 2, Absatz a) ebenso wie gepreßte Glasfabrikate verzollt. Die zylinderförmigen Steine für Benzintaschenfeuerzeuge aus einer Legierung von Eisen mit selteneren Metallen werden gleich den Metallteilen von Galanteriewaren nach Position 215, Punkt 4 verzollt.

Aktiengesellschaften.

Tow. Akc. R. Barcikowski in Posen hat am Dienstag ihre Generalversammlung abgehalten, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm und resultatlos verlief. Schon bei der Frage wegen Zulassung der verspätet angemeldeten Aktien kam es zum Streit. Als dann nach Verlesung des Jahresberichts durch ein Vorstandsmitglied ein Aktionär die Bilanz anzweifelte, kam es zum Sturm. Auf Veranlassung der Minderheit schloß der Vorsitzende die Versammlung. Die Mehrheit protestierte dagegen. Zweimal wurde das Licht abgedreht. Schließlich wurde der Notar Dr. Chmielewski herbeigerufen, in dessen Anwesenheit die Versammlung zu Ende tagte. Es wurde beschlossen, die Entlastung des Vorstandes bis zur nächsten außerordentlichen Generalversammlung zu verschieben. An Stelle von vier ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedern wurden vier neue gewählt.

(Dziennik).

Märkte.

Getreide. Lodz, 17. Dezember. Mehl der Firma Deutschmann-Kalisch. Für 100 kg Roggen-Spezial 48.80, Luxus 47.55, „0" 46.30, „00" 35, Mehl der Gebr. Kowalscy für 100 kg: Weizen I. Güte 72, „00" 4 , Żelechowski unverändert.

Warschau, 17. Dezember. Für 100 kg franko Verladestation (fr. Warschau. 50proz. R-Mehl 45—44 , W.-Mehl (70.00). R.-Kleie 18. Die Umsätze bleiben weiterhin gering.

Danzig, 17. Dezember. Roggen 16, Weizen 27, Hafer 17 bis 17¼. Futtergerste 16—16¾, Braugerste 17—19½, Feldbohnen, 7½—8, Viktoriaerbsen 9—12, grüne Erbsen 9 11½.

Berlin, 17. Dezember. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg franko Verladestation. Mehl und Kleie für 100 kg loko Berlin Märkischer Weizen 245—250, Pommereller 246—251, märkischer Roggen 143—150, Pommereller 146—151, Braugerste 186—213, Winterfuttergerste 154—166, märk. Hafer 160—170, W.-Mehl 32¼ bis 36, R.-Mehl 22—24¼, W.-Kleie 11¼—11½, R.-Kleie 9.75 bis 10.20, Raps 350—365, Viktoriaerbsen 26—33, Speiseerbsen 22 bis 24, Futtererbsen 19.50—20.50, Peluschken 18—19, Feldbohnen 21 bis 22, blaue Lupinen 12—12 , gelbe 12—14½, Rapskuchen 14.75—15, Leinkuchen 23.60—23.80, Kartoffelflocken 14.10—14.90. Tendenz anhaltend

Breslau, 17. Dezember. In deutscher Mark franko Verladestation Schlesien. Weizen 20, Roggen 14, Hafer 14.80, Braugerste 18, mittlere 15½, Fabrikkartoffeln 0.07, W. Mehl 32½, R. Mehl 23, ausgesuchtes 41, W Kleie 10—11½, R. Kleie 9½ bis 10, Gerstenkleie 12—14. Tendenz für Getreide ruhig. Des Frostes wegen ist die Zufuhr geringer.

Chikago, 16. Dezember. Cents für 1 bshl. Weizen Dezember, alt, 172.75, neu 175—175½, Mai, alt 168½, neu 170.375, Juli, neu 148½. Roggen Nr. 2 loko 100, Dezember 100.75, Mai 108.75, Juli 107½, Mais gelb Nr. 2, alt loko 82, Nr. 3 loko 86½, weiss Nr. 3 neu loko 86½, gemischt Nr. 3 neu loko 83½, Dezember 77⅞, Mai 84⅝, Juli 86⅝, Hafer weiss Nr. 2 loko 42, Dezember 41½, Mai 45½, Juli 46, Herste malting loko 65—75. Frachten in England und im Kontinent unverändert.

Metalle. Berlin, 17. Dezember. (Amtl. Notierungen für 1 kg in deutscher Mark. Elektrolytkupfer sofortiger Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 133, Raffinadekupfer 99—99.3% 1.17½—1,18½, Standard-Kupfer 1.17—1,18 Originalhüttenrohzink in freiem Verkehr 0.76½—0.77½, Remelted Plattenzink, gewöhnl. Handelsgüte 0.64 bis 0.65, Originalhüttenaluminium 98—99% 2.35—2.40 dasselbe in Barren gewalzt und gezogenen Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40 bis 3.50 Antimon regulus 1.65—1.70, Silber, mindestens 0.900 fein in Barren 94—94½ Mark für 1 kg, Gold in freiem Verkehr 2,80 bis 2,82 Mark für 1 Gramm, Platin in freiem Verkehr 14.25 bis 14.50 Mark für 1 Gramm.

Holz. Luck, 16. Dezember. Auf dem dortigen Holzmarkt herrscht eine feste Stimmung, da der Dollar ständig im Steigen begriffen ist. Für Exportmaterial, das in ausländischen Valuten bezahlt werden muß, werden Złotypreise um 100% über pari gefordert. Für Eichenklötze 20 zł, für Tischler-Eichenexportklötze bis 150 zł, für Eiche Ia. geschn. zum Export 250 zł, für Eschenklötze, mehr oder weniger dieselben Preise als für Eiche, für Grubenholz wird bis 20 zł pro Meter loko Waggon Verladestation gefordert.

Wolle. Moskau, 17. Dezember. Tuschynski Wolle 29 Rubel, Buchara 17 Rubel, Turkestan Frühjahrswolle 20½ Rubel für ein Pud.

Baumwolle Bremen, 17. Dezember. In amerikanischen Cents für ein engl. Pfund (453 Gramm). Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf. Amerikanische Baumwolle loko 21.12, Dezember 19.85, Januar 19.60—19.50, März 19.78—19.71, Mai 19.76—19.57, Juli 19.54—19.48, September 19½, Oktober 19.36 bis 19.14. Tendenz etwas besser.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Dezember 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	41.00—43.00	Braugerste prima	28.00—30.00
Roggen	23.50—24.50	Gerste	22.00—24.00
Weizenmehl (65 inkl. Säcke)	61.00—64.00	Hafer	26.00—27.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	36.50—37.50	Felderbsen	31.00—32.00
Roggenmehl (65% inkl. Säcke)	38.00—39.00	Viktoriaerbsen	4[illegible].00—46.00
		Weizenkleie	19.50—20.50
		Roggenkleie	17.50—18.50

Tendenz: schwankend.

Posener Börse.

	18.12.	17.12.		18.12.	17.12.
4 Pos. Pfdbr. alt	—	—	Hartw. Kant. I.-II.	1.80	—
6 listy zbożowe	5.60	5.50	Herzf. Vikt. I.-III.	2.50	—
8 dolar. listy	3.10	3.20	Hurtown. Skór I.-IV.	—	0.65
	3.30	3.10	Juno I.-III.	—	—
	3.25	—	Lubań I.-IV.	61.00	—
5 Poż. konwers.	0.295	0.29	Dr. R. May I.-V.	19.50	19.00
	—	0.295	Młyn Ziem. I.-II.	—	0.80
10 Poż. kolejowa	—	—	Płótno I.-III.	0.07	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII.	—	2.15	Pneumatyk I.-IV.	—	—
Bk. Przemysł. I.-II.	—	—	Sp. Drzewna I. VII.	—	0.25
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	4.00	Sp. Stolarska I.-III.	—	—
Arkona I.-V.	—	—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Barcikowski I.-VII	—	—	Tri I.-III.	—	—
Cegielski I.-IX	—	—	Unja I.-III.	4.00	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	0.50	0.50	Wag. Ostrowo I.-IV.	—	—
Centr. Skór I.-V.	—	—	Wytw. Chem. I.-VI.	—	—
Goplana I.-III.	—	—	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	—	—
C. Hartwig I.-VII.	0.50	—			

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Geldk.)	18. 12.	17. 12.		18.12.	17. 12.
Amsterdam	—	—	Paris	35.19	35.30
Berlin*)	227.18	230.31	Prag	28.24	28.80
Helsingfors	—	—	Stockholm	—	—
London	46.22	47.05	Wien	134.34	—
Neuyork	9.52	9.70	Zürich	183.96	187.76

*) über London errechnet.

Effekten:	18.12.	17.12.		18.12.	17.12.
6% P. P. Konwers.	110	105	Nobel II.—V.	—	1.40
5% „	43.50	43.50	Lilpop I.—IV.	0.47	0.50
6% Poż. Dolar.	66.00	65	Modrzejow. I.—VI.	2.25	2.45
10% Poż. Kolej. S. I	85	85	Ostrowieckie I.-VII.	3.70	4.05
Bank Dysk. I.—VII	—	4.55	Starachow. I.—VIII	1.00	1.00
B. Handl. W. XI.-XII	2.00	—	Zieleniewski I.-V.	—	10.50
B. Zachodni I.—V.	1.00	1.00	Żyrardów	7.00	7.20
Chodorów I.-VII.	5.00	5.10	Borkowski I-VIII.	0.70	0.70
W. T. F. Cukru	1.65	1.75	Haberbusch i Sch.	5.00	5.10
Kop. Węgl. I.-III.	1.31	1.32	Majewski	—	—

Tendenz: schwächer.

Danziger Börse.

Devisen:	18. 12.	17. 12.		18. 12.		17. 12.	
	Geld	Geld		Geld	Brief	Geld	Brief
London	25.20	25.20	Warschau	54.55	55.07	54.68	54.82
Neuyork	—	—	Berlin	123.62	125.75	123.645	125.955
Noten:							
London	—	25.217	Polen	54.68	54.82	51.43	51.57

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	18.12.	17.12.	Devisen (Geldk.)	18.12.	17.12.
London	20.345	20.345	Kopenhagen	104.27	104.47
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	84.79	85.09
Rio de Janeiro	0.593	0.597	Paris	15.68	15.15
Amsterdam	168.44	168.49	Prag	12.42	12.415
Brüssel	19.025	19.025	Schweiz	81.00	80.95
Danzig	80.63	80.68	Bulgarien	3.037	3.045
Helsingfors	10.55	10.545	Stockholm	112.41	112.39
Italien	16.90	—	Budapest	5.875	5.875
Jugoslawien	7.435	7.435	Wien	59.08	59.13

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten	18.12.	17.12.		18.12.	17.12.
Harp. Bgb.	*93⅛	*92¾	Görl. Wagg.	18½	17½
Katt. Bgb.	76	—	Rheinmet.	18⅛	17⅞
Laurahütte	25⅞	27⅛	Kahlbaum	77⅛	77⅝
Obschl. Eisenb.	*39	*40	Schubth. Pt.	—	105½
Obschl. Ind.	—	*38½	Dtsch. Petr.	—	94
Dtsch. Kali	19½	19⅛	Hapag	*94½	*90¾
Höchst. Farbw.	105	104	Dtsch. Bk.	*105	*107
A E G	*89½	—	Disc. Com.	*108	*104½

Tendenz: ziemlich fest.

Ostdevisen. Berlin, 18. Dezember, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 43.98—44.22, Große Polen 42.78—43.22, Kleine Polen 42.28—42.72.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 18. Dezember, mittags 12[30] Uhr. Bei nicht ganz einheitlicher Kursbildung setzt die Börse unter Bevorzugung von Schiffahrtsaktien, die über 1% höher als gestern eröffnen, in überwiegend fester Grundstimmung ein. Die Kursveränderungen sind entsprechend der Geschäftsstille unbedeutend. Die Rentenwerte, Kriegs- und Schutzgebietsanleihen gebessert.

Börsen.

≠ **Der Złoty** am 17. Dezember. **Danzig:** Złoty 56.18 bis 56.32, Ueberweisung Warschau 54.68—54.82, **Berlin:** Złoty 44.77 bis 45.23, Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 44.08 bis 44.32, **Zürich:** Ueberweisung Warschau 51.00, **London:** Ueberweisung Warschau 45.0 **Neuyork:** Ueberw. Warschau 10, **Tschernowitz:** Ueberw. Warschau 27 **Bukarest:** Ueberw. Warschau 28 **Riga:** Ueberw. Warschau 62.

≠ **1 Gramm Feingold wurde für den 18. Dezember 1925 auf 6. 785 zł festgesetzt.** (1 Goldzłoty gleich 2.0260 zł.) (M. P. Nr. 222 vom 17. 12. 25)

≠ **Dollarparität am 18. Dezember in Warschau** 9.52 zł, Danzig 9.49 zł, Berlin 9.55 zł.

Städtischer Viehmarkt vom 18. Dezember 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 391 Rinder, 1169 Schweine, 260 Kälber, 306 Schafe zusammen 2126 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —— vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 92,00, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 78,00, mässig genährte, junge, gut genährte ältere 64,00. — **Bullen:** vollfleischige jüngere 76, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66 — **Färsen und Kühe:** vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 94,00, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 78, mäßig genährte Kühe und Färsen 64, schlecht genährte Kühe und Färsen 46.

Kälber: beste, gemästete Kälber 110, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 100, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 90, minderwertige Säuger 80.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 76, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 66, mäßig genährte Hammel und Schafe 50.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 158, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 154, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 146—148, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 136, Sauen und späte Kastrate 120—150.

Marktverlauf: ruhig, Schafe nicht ausverkauft.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Kaufe

jeden Posten

Weiß-, Rot- und Schwedenklee

und deren Abgänge, sowie alle Grasarten und bitte um bemusterte Offerten.

Reinige

Gras- und sämtliche Kleesamen

von sämtlichen Unreinigkeiten durch neuzeitliche Reinigungsmaschinen und bitte um gefällige Aufträge.

St. Szymanowski-Ostrów (Poznań).

Produkty Rolne

ul. Sienkiewicza 1 a. Telephon 303 u. 367.

Sonntag, den 20. d. Mts.

dürfen **sämtliche Verkaufs-Geschäfte von 1—6 Uhr geöffnet bleiben.** Wir erlauben uns, das kaufende Publikum hierauf ganz besonders aufmerksam zu machen. Für die Geschäftswelt empfiehlt es sich, **in den letzten Tagen** vor Weihnachten im weitverbreiteten

Posener Tageblatt

noch rechtzeitig zu inserieren!

Großer Schuhwaren-Ausverkauf!

Wir beehren uns bekannt zu machen, daß wir, trotz schon herabgesetzter Preise, beschlossen haben, jedes Paar Schuhe um weitere 2 zł zu ermäßigen bis Ende Dezember. Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten, besonders die Damen- und Herrenlackschuhe.

Centralny Sklep Taniego Obuwia,
Poznań, ul. Gołębia 10/11 (neben der Pfarrkirche).

Hasen, Rehe, Fasanen

suche im Auftrage einer deutschen Großfirma **zu kaufen.** Kasse geg. Duplikatfrachtbrief od. bei Uebernahme. Ganze Jagden werden sofort abgeschlossen. Off. m. Preisangabe sind zu richten an

Dom Ekspedycyjno Handlowy

Fr. Przybylski, Zbąszyń, Telephon 33.

Wir reparieren Ihre

Schreibmaschinen
Paginiermaschinen
Kontrollkassen sowie
Büro-Maschinen aller Art.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Es stehen zum Verkauf:

1. **angekörter 9jähr. Fuchshengst „Kardinal“,** V. Ello M. von Glaur, erstklassiges **Reit- u. Wagenpferd,** mit viel Gang, Gr. 173/164, Br.-Umf. 196, Rb. 21 5.
2. **angekörter 4jähr. dkl. F.-Hengst „Pascha“,** V. Zaratustra M. von Ello, Größe 165/158, Br.-Umf. 190, Rb. 20,0.
3. **angekörter 10jähr. br. Vollbluthengst „Mortimer“.** Abstammungspapiere vorhanden. Größe 170/163, Br.-Umf. 183, Rb. 19,5.

Besichtigung auch der Nachzucht zu 1. und 3. kann hier erfolgen.

Herrschaft Klenka, pow. Jarocin.

Stationen: **Chocicza und Zerkow.**

In unserem Verlage erschien soeben der

Wandkalender für 1926

auf **Halbkarton** mit Oese, 2seitig bedruckt

Preis 60 Groschen.

Derselbe auf **steifem Karton. Preis 1 Złoty.**

Nach auswärts mit Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der

DRUKARNIA CONCORDIA, POZNAN, Zwierzyniecka 6.

Osiadłem w Ostrowie.

KANCELARJĘ ADWOKACKĄ

otworzyłem w domu p. Simona Spirego

przy Rynku nr. 31

(strona Hotelu Polskiego).

Zygmunt Gąsiorowski,

dotąd adwokat i notarjusz w Poznaniu.

Telefon nr. 44. Telefon nr. 44.

Ankäufe u. Verkäufe

Pianinos kaufe ebenfalls aus d. Provinz Angeb. unter **P. 2371** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Achtung! Automobile!

Wir empfehlen:

Kühler, Schmutzbleche Benzintanks,

Blech-Karosserien

eigener Erzeugung.

Autogene Schweißerei und sämtliche **Reparaturen.**

St. Gulczyński,
Poznań, ul Dąbrowskiego 90.

Musikinstrumente, Mundharmonika

empfiehlt billigst

Nikodem Szmelter,
Poznań, ul. Gwarna 16.
En gros — en détail!

Wanzenausgasung.

— Dauer 6 Stunden. —
Einzige wirksame Methode.
AMICUS, Kammerjäger,
Poznań, ul. Małeckiego 15 II

Alte Reichsbanknoten

(Tausendmarkscheine)

mit **roten** und **grünen Stempeln** können zur Sammlung billig abgegeben werden. Gefl. Preis-Angeb. u. **2372** a. d. Gschft. d. Bl.



Das beste Waschpulver

macht die Wäsche schneeweiss

J. M. Wendisch Sukc. S. A., Toruń.

Neue Romane

von Heinz Tovote aus erstklassigem Berliner Verlage.

Zur Anschaffung empfohlen:

Unterzeichneter bestellt bei der **Versandbuchhandlung** der

Drukarnia Concordia Poznań, Zwierzyniecka 6

folgende Romane, sämtlich broschiert:

(Zahlbar in Złoty. — Umrechnung erfolgt nach der zu der Zeit giltigen **Buchhändler-Schlüsselzahl)** Goldm.

. . . Stück **Suse Gaudi,** 3,50
. . . „ **Sonnemanns,** 2,00
. . . „ **Scheu vor der Liebe,** 3,50
. . . „ **Der Erbe,** 2,00
. . . „ **Der letzte Schritt,** 2,00
. . . „ **Durchs Ziel,** 3 50
. . . „ **Hilde Vangerow,** 3,50
. . . „ **Das Ende vom Liede,** 3,50
. . . „ **Im Liebesrausch,** 3,50
. . . „ **Mutter,** 3,50
. . . „ **Um Eveline,** 3,00
. . . „ **Fräulein Griesebach,** 3,50
. . . „ **Frau Agna,** 3,50
. . . „ **Frühlingsstern,** 3,50
. . . „ **Krenß, Evas Rutschbahn,** 2,50
. . . „ **Dahms, Brautfahrten,** 1,20
. . . „ **Nelius,** Durchlaucht Frau Güldenwart . 2,80
. . . „ **Böhme, Bedfords Tränen,** . . . 3,00
. . . „ **Böhme, Die Maienschneider,** . . . 3,00
. . . „ **El-Correi, Gina Cartonis-Ehe** . . 3,50

Sämtliche Romane sofort lieferbar.

Ort, Datum. Name (recht deutlich).

. . . .

Postamt.

. . . .

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit bei der **Versandbuchhandlung Drukarnia Concordia Poznań,** Zwierzyniecka 6, folgende **neue Romane:**

Heutiger Preis.

. Stück **Birkner,** „Raffkes neuer Chauffeur“. Humoristischer Roman.
. . . „ „ „Das Glück der Gladys Petersen“. Roman.
. . . „ „ „Henner wird's schon schaffen“. Humoristischer Roman.
. . . „ „ „Die 4 Glückskinder der vom Kleeblattschloß“. Roman.
. . . „ „ „Wurstelpeter“. Roman.
. . . „ „ „Die blonde Hindu“. Roman broschiert.
. . . „ **v. Schlicht,** „Aber so was“. Roman geb.
. . . „ **Hain,** „Die blonde Lore“. „ „
. . . „ „ „Ihr guter Ruf“. „ „
. . . „ **Courths-Mahler,** „Vergangenheit“. Roman geb.
. . . „ **Schmidt,** „Der Kranz am Marterl“. Roman geb.
. . . „ v. d. **Lanken,** „Zwischen zwei Welten“. Roman geb.
. . . „ **Hain,** „Possenspiel“ Roman geb.
. . . „ **Elzer,** „Schellings Eroberung“. Roman geb

nach auswärts mit Portozuschlag.

Ort, Datum. Name (recht deutlich)

. . . .

Postanstalt.

. . . .

Als wertvolles Geschenkwerk

empfohlen!

Soeben erscheint in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160000 Artikel auf 20000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen

Die Bände I, II und III sind erschienen.

Bestellungen nehmen wir jederzeit an:
Versandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia, Poznań

Zwierzyniecka 6.

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt bei der **Versandbuchhandlung**

der DRUKARNIA CONCORDIA, Zwierzyniecka 6,

Heutiger Preis.

folgende praktischen Bücher à **1,50 Gm.**

Zahlbar in Złoty. — Umrechnung erfolgt nach der zu der Zeit giltigen Buchhändler-Schlüsselzahl.

. . . Stück **Ubelacker,** „Geschäftsbriefsteller“.
. . . „ „ „Musterbriefsteller“.
. . . „ **Schulze,** „Gut Rechnen“.
. . . „ **Bachmann,** „Handelskorrespondenz“.
. . . „ „ „Einfache Buchführung“.
. . . „ „ „Doppelte Buchführung“.
. . . „ **Busch,** „Reden und Toaste“.
. . . „ „ „Gesellschaftsspielbuch“.
. . . „ **Schramm.** „Das richtige Benehmen“.
. . . „ **Busch,** „Humoristische Vorträge“.
. . . „ **Ubelacker,** „Liebesbriefsteller“.
. . . „ **Flatow,** „Polterabend und Hochzeit“.
. . . „ **Dr Koch,** „Das medizinische Hausbuch oder der Arzt im Hause“.

nach auswärts mit Portozuschlag.

Ort, Datum. Name (recht deutlich)

. . . .

Postanstalt.

. . . .

Neu! Neu!

Erstklassige Romane broschiert vorrätig:

Zum Kauf empfohlen:

Unterzeichneter bestellt bei der **Versandbuchhandlung** der

Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6

(Zahlbar in Złoty. — Umrechnung erfolgt nach der zur Zeit giltigen **Buchhändler-Schlüsselzahl)** Goldmark

. . . Stück **Heubner,** „Rud. Herodias“ 4.00
. . . „ **Nora,** „Das Tal des Willens“ . . . 3.00
. . . „ **Schöttler,** „Der Plauderer“ 3.00
. . . „ **Strobl,** „Geheimnis der blauen Schwerter“ 3.00
. . . „ **Greinz,** „Mysterien der Sebaldusnacht“ 4.50
. . . „ **Ginzkey,** „Der seltsame Soldat“ . . 4.00
. . . „ **Bartsch,** „Musik“ (3 Novellen) . . . 4.00
. . . „ **v. d. Gabelentz,** „Masken-Satans“ . 4.50
. . . „ **Schreckenbach,** „Um die Wartburg“ . 4.00
. . . „ **Bartsch,** „Schwammerl“ 4.00
. . . „ **Dreyer,** „Das Gymnasium v. St. Jürgen“ 4.00
. . . „ **Bartsch,** „Ohne Gott, Tragödie einer Mutter“ 1.50
. . . „ **Bartsch,** „Bittersüße Liebesgeschichten . 4.00
. . . „ **Müller-Partenk., München,** „Herzerfrischende Geschichten und Humor“ . . 3.00
. . . „ **Haas,** „Leuchtende Gipfel“ 3.00
. . . „ **Bartsch,** „Geschichte von der Hannerl mit ihren Liebhabern“ 4.50
. . . „ **Ertl, Emil,** „Teufelchen Cupido“ (lachende Liebes- u. Ehegeschichten) . . 3.00
. . . „ **Geisler,** „Bernsteinhexe“ 2.00
. . . „ **Strobl,** „Der dunkle Strom“ 4.00

(nach auswärts mit Portozuschlag).

Ort, Datum: Name (recht deutlich):

. . . .

Post: . . . .

Bestellschein.

Neue beliebte Musikwerke:

Unterzeichneter bestellt bei der **Versandbuchhandlung** der **DRUKARNIA CONCORDIA in POZNAŃ ul. Zwierzyniecka 6:**

Heutiger Preis.

. . . . Stck. **Weihnachts-Album,** 20 der beliebtesten Lieder für Weihnachten und Neujahr
. . . . . . **Max von Schilling's ausgewählte Lieder**
. . . . . . **Philipp zu Eulenburg, Rosenlieder,**
. . . . . . **Claire Dux-Album, Lieder und Arien**
. . . . . . aus ihrem Repertoire I. Band
. . . . . . **Liszt-D'Albert-Album.** Auswahl aus den **Klavierwerken** von Franz Liszt
. . . . . . Dasselbe II. Band
. . . . . . Dasselbe III. Band

Nach auswärts mit Portozuschlag.

Ort, Datum. Name (recht deutlich).

. . . .

Postanstalt.

. . . .

Wie schon vor dem

Weltkriege

erhalten Sie schnell und gut jeder Art

Fenster u. Türen

bei

W. Gutsche

Grodzisk-Poznań 363
(früher Grätz-Posen).



ir drucken:

Besuchskarten
Verlobungskarten
Vermählungsanzeigen
Trauerdrucksachen
Briefbogen
Briefumschläge
Postkarten
Rechnungen
Quittungen
Schecks · Aktien
Kataloge · Preislisten
Reklame-Prospekte
Plakate
Flaschen-Etiketten
Dissertationen
Broschüren · Werke
Zeitungen
Zeitschriften

sowie alle sonstigen

Drucksachen

für Buch- und Steindruck, in deutscher u. polnischer Sprache, schnell, sauber und preiswert. Vorberechnungen zu Diensten.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Das Kabinett Koch gescheitert.

Beschluß der Sozialdemokratie. — Koch gibt seinen Auftrag zurück. — Kombinationen.

Gestern vormittag berichtete Reichsminister a. D. Koch dem Herrn Reichspräsidenten über seine Verhandlungen zur neuen Kabinettsbildung, aus denen sich ergeben habe, daß die große Koalition zur Zeit unmöglich sei. Er gab darum den Auftrag wieder in die Hand des Reichspräsidenten zurück. Reichspräsident v. Hindenburg dankte dem Abgeordneten Koch für die mühevolle Arbeit, die, wenn sie auch kein positives Ergebnis gehabt, doch zur Klärung der politischen Lage beigetragen habe.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hatte vorher den Beschluß einer vierstündigen Fraktionssitzung bekanntgegeben: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat Mittwoch abend einen Beschluß gefaßt, der ausspricht, daß sie in dem Ergebnis der geführten Verhandlungen keine geeignete Grundlage für die Bildung der großen Koalition erblicken könne."

*

Zum Scheitern der großen Koalition bemerkt das „Berliner Tageblatt" folgendes: „Reichsminister a. D. Koch hatte gestern nachmittag die vereinbarte Überarbeitung der Richtlinien vorgenommen und sie den für die große Koalition in Betracht kommenden Fraktionen übermittelt. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten haben sich dann gestern abend nach dem Plenum mit dieser Überarbeitung der Richtlinien befaßt. Es war vorauszusehen, daß sich bei der Beratung der Richtlinien Kochs im einzelnen Schwierigkeiten ergeben würden. Diese Schwierigkeiten sind aber dann dadurch verstärkt worden, daß die Sozialdemokraten, die zunächst erklärt hatten, daß die seinerzeit veröffentlichten sozialdemokratischen „Voraussetzungen" keine unabänderlichen Bedingungen darstellten, gestern auf Grund der Fraktionssitzung von Montag abend neue Einzelforderungen aufgestellt haben, die über die „Voraussetzungen" von voriger Woche hinausgingen. Das hat die Situation erschwert. Die Einzelforderungen der Sozialdemokraten betrafen vor allem die soziale Frage.

Die Zentrumsfraktion und die Fraktion der Deutschen Volkspartei hielten kurze Sitzungen ab. Beim Zentrum erstattete der Abgeordnete Marx den Bericht. Das Zentrum sah keine Veranlassung, irgendwie gegen die Überarbeitung der Richtlinien Kochs Einwendungen zu erheben. Von dieser Seite werden also keinerlei Schwierigkeiten erwachsen. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm in ihrer Sitzung, die etwa eine Stunde dauerte, den Bericht des Vorsitzenden, Abgeordneten Dr. Scholz, entgegen. Es wurden bei der Deutschen Volkspartei keinerlei Beschlüsse gefaßt. Die demokratische Fraktion des Reichstages hielt keine Sitzung mehr ab, da ja für sie der Standpunkt gegeben war. In der Sitzung der Sozialdemokraten erstattete Abgeordneter Müller-Franken den Bericht; sein Referat dauerte fast eine Stunde. Der Redner schloß damit, daß er sich gegen die Bildung der großen Koalition aussprach. Nach dieser Wendung der Dinge und nach den Beschlüssen, die im Reiche gegen die große Koalition gefaßt worden waren, war von vornherein nicht mehr zu erwarten, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in ihrer Mehrheit sich für die große Koalition aussprechen würde, obwohl gerade in sozialer Hinsicht die Richtlinien Kochs außerordentlich günstig für die Arbeitnehmerschaft gefaßt waren."

In einem Leitartikel schreibt Ernst Feder: „Die sozialdemokratische Partei ist auch durchaus im Irrtum, wenn sie glaubt, daß sie sich der Verantwortung für die kommenden schweren Monate entzieht, wenn sie der Regierung fernbleibt. „Die größte Verantwortung übernimmt, wer die Macht hat, in die Regierung zu gelangen und diese Macht den Gegnern in die Hände spielt." Dies Wort, das Koch auf dem Breslauer Parteitag gesprochen hat, als er mit klaren Worten die Notwendigkeit der großen Koalition nachwies, wendet sich jetzt mit aller Schärfe gegen die sozialdemokratische Partei. Sie hat die Herstellung der republikanischen Front, die jetzt möglich war, vereitelt. Sie hat damit die anderen republikanischen Parteien in eine schwierige Situation gebracht. Morgen beispielsweise spricht Wirth in Stuttgart, in dem Lande, in welchem das Zentrum die von Wirth bekämpfte Koalition mit den Deutschnationalen eingegangen ist. Da liegt der Einwand nahe: du kämpfst für die republikanische Einheitsfront, der sich jetzt gerade die stärkste republikanische Partei versagt.

Was soll geschehen? Der Reichstag hat sich heute vertagt, seltsamerweise gleich auf vier Wochen. Soll die Politik auf vier Wochen in die Ferien gehen? Sollen wir noch einen Monat lang ohne verfassungsmäßige Regierung bleiben? Das ist nicht erträglich. Der Beschluß, den der Reichspräsident v. Hindenburg jetzt fassen wird, ist noch nicht bekannt. Wir hoffen, daß er die Ferien des Reichstags nicht mitmachen, daß er alsbald nach neuen Möglichkeiten einer Lösung suchen wird. Nachdem das Bestreben, eine parlamentarische Mehrheitsregierung zu bilden, trotz günstigsten persönlichen und sachlichen Voraussetzungen gescheitert ist, bleibt nur noch eine Minderheitsregierung möglich, die Anlehnung an eine außerhalb der Regierung stehende Partei sucht."

Pressestimmen anderer Blätter liegen noch nicht vor. Es ist jedoch anzunehmen, daß Dr. Luther wieder mit der Kabinettsbildung betraut wird.

Englische Stimmen zur Mossulfrage.

Die „Frankfurter Zeitung" berichtet: Die Nachricht, daß auf türkischer Seite die Möglichkeit einer direkten Verständigung zwischen England und der Türkei über die Mossulfrage ernsthaft erwogen werde, findet in der englischen Presse starkes Interesse, ohne daß jedoch ernsthafte kritische Äußerungen oder offizielle Bestätigungen dafür vorliegen. Inzwischen bemüht sich die englische Presse sowohl in ihren Genfer Berichten als auch in den Leitartikeln, einen Druck auszuüben, um die Entscheidung des Völkerbundes zu beschleunigen. Der Besuch Tewfik Ruchdi Beys in Paris wird hier als Mißerfolg gedeutet. Der Genfer „Times"-Korrespondent meint, es könne dem Völkerbundsrat nicht gerade hoch angerechnet werden, daß er wieder einmal seine Aufgabe im letzten Augenblick zur Seite schieben wolle, und es sei tatsächlich schwer verständlich, warum er nicht sofort eine Entscheidung fälle. Jede annehmbare Lösung sei bereits seit langem debattiert worden und keine neuen Argumente bei den letzten Diskussionen vorgebracht worden. Die unaufhörlichen Beratungen schienen nur Unentschlossenheit herbeizuführen. Die englische Ansicht sei, wie die „Times" erfahren, unmißverständlich klar gemacht worden, und die englische Regierung sei bedacht, eine versöhnliche Regelung zu finden, aber gegenwärtig sei keine Basis für Verhandlungen mit der Türkei vorhanden, da die türkische und britische These unvereinbar sei. Wenn der Völkerbund seine Entscheidung getroffen habe, würde es für beide Parteien möglich sein, kleinere Vergleiche vorzunehmen.

Der „Daily Telegraph" meint, eine Teilung Mossuls, wie sie in Paris erwähnt worden sei, sei unmöglich. Der „Manchester Guardian" meldet aus Genf, daß der Völkerbundsrat im Begriff stehe, einen Schiedsspruch zu fällen, nach welchem Mossul dem Irak zugesprochen werde. England werde in diesem Falle die Verlängerung des Mandats auf 25 Jahre annehmen. Wie der Korrespondent hinzufügt, neige der Völkerbundsrat einer solchen Lösung zu, nachdem alle bisherigen Versuche zu einer direkten Verständigung gescheitert seien. Man glaube jedoch, daß ein Ausgleich unmittelbar nach der Entscheidung des Völkerbundsrats in direkten Verhandlungen mit der Türkei durch ökonomische, kommerzielle und vielleicht auch finanzielle Kompensationen stattfinden werde.

Dazu wird aus Genf gemeldet, daß der Völkerbundsrat die Entscheidung über die Mossulfrage verkündete. England war durch den Kolonialminister vertreten. Die türkische Delegation hat an der Sitzung nicht teilgenommen. Der türkische Außenminister Tewfik erklärte in einem Briefe, daß den türkischen Vermittelungsvorschlägen niemals Folge gegeben worden ist und daß der Rat es abgelehnt hat, die Vermittelung zu übernehmen. Die Souveränitätsrechte der Türkei blieben durch die Entscheidung des Rates unberührt, da ihre Rechte auf das Mossulgebiet nur mit ihrer eigenen Zustimmung aufhören könnten. Die türkische Delegation hat auch der Presse nach der Sitzung eine Erklärung mit einem scharfen Protest über die Entscheidung des Völkerbundsrates zugehen lassen.

Verbrechen und Strafen in Afghanistan.

Zur afghanischen Strafrechtspflege und seinem Strafvollzug wird uns im Anschluß an die Verhaftung und die angekündigte Hinrichtung des deutschen Gelehrten Stratil-Sauer in Kabul folgendes geschrieben:

Das afghanische Richteramt vertreten drei der ältesten Einwohner in Kabul, die sich Kadi nennen und keine juristische Vorbildung besitzen. Ihnen übergeordnet ist der Großkadi, der die Zivilprozesse führt. Es gibt keine Berufungsinstanz, sondern nur einen Blutpreis, durch den ein zum Tode Verurteilter sein Leben retten kann. Mit anderen Worten, können Verwandte und Freunde den Delinquenten loskaufen. Zunächst müssen die Anverwandten des Ermordeten eine größere Entschädigung erhalten und mit der Begnadigung einverstanden sein. Trotz des Blutpreises aber, den die italienische Regierung für den wegen Totschlags verurteilten italienischen Ingenieur im Frühjahr hinterlegte, wurde der Verurteilte dennoch hingerichtet; ein Zeichen dafür, daß in Afghanistan gegen Ausländer eine Art Willkür herrscht, die bei Eingeborenen nicht angewendet wird. Stratil-Sauer ist von einer bewaffneten Räuberbande in Kabul auf offener Straße überfallen worden und hat in der Notwehr einen der Räuber derart verwundet, daß er seinen Verwundungen am 17. November erlag. Das sieht die afghanische Justiz als Totschlag an und spricht das Todesurteil aus. Die Richter kennen aber keinen Notwehrparagraphen in ihrem Strafgesetz.

Das Todesurteil wird durch Erschießen oder Erhängen vollzogen, und zwar auf einem öffentlichen Platz, auf dem die Leiche des Delinquenten noch einige Zeit liegen bleibt. Diese mittelalterliche Strafrechtspflege und der Strafvollzug können bei dem weit in der Kultur zurückgebliebenen Afghanistan kaum wundernehmen. So ist auch für Eigentumsdelikte eine recht barbarische Strafe bei rückfälligen Dieben vorgesehen. Dem Verurteilten wird eine Hand abgehackt! Für Delikte gegen Sitte und Moral ist die Prügelstrafe zulässig. So ist es z. B. strafbar, wenn zwei Liebende in außerehelichen Verkehr treten oder gar außereheliche Kinder erzeugen. Gefängnis und Stockhiebe blühen beiden Missetätern. Noch ärger ergeht es den Ehebrechern, bei denen die barbarischsten Strafen des Mittelalters Anwendung finden.

Der Ausländer, der die Einreiserlaubnis in das bis zum Jahre 1917 den Kulturvölkern verschlossene Afghanistan erhält, unterwirft sich auch den Landesgesetzen. So ist der Alkoholgenuß auch den Ausländern verboten und strafbar. Wenn es dem Einfluß des deutschfreundlichen afghanischen Kriegsministers Wali-Khan oder des früheren afghanischen Gesandten in Berlin, Gulhane-Sidiqu-Khan, zur Zeit Sekretär beim Emir, nicht gelingen sollte, den Gelehrten Stratil-Sauer dem volksentscheidlichen Urteil zu entziehen, so ist das Schicksal des deutschen Gelehrten besiegelt.

Deutsches Reich.

Unglück in einem Steinbruch.

In Passau kam es zu einem entsetzlichen Unglück, zu dem wir nachstehendes erfahren: Dienstag mittag 12 Uhr waren an der Unglücksstelle in Steinbruch Lohwiese der Fürstensteiner Granitwerke eine große Anzahl Arbeiter in voller Tätigkeit, von denen aber der größte Teil glücklicherweise abgelöst wurde, so daß nunmehr nur acht Arbeiter dort verblieben waren. Plötzlich geriet ein Felsblock von der Höhe eines mehrstöckigen Hauses ins Rollen, welcher drei- bis vierhundert Kubikmeter Erd- und Steinmassen mit sich führte und die ahnungslosen Leute unter sich begrub, die nicht mehr rechtzeitig fliehen konnten. Trotzdem die ganze Nacht durchgearbeitet wurde, sind die Aufräumungsarbeiten noch nicht so weit gediehen, daß die Leichen von fünf Leuten gefunden werden konnten. Von den drei geborgenen Arbeitern ist einer tot und zwei sind schwer verletzt. Sämtliche Arbeiter sind verheiratet und haben mehrere Kinder. Die Aufräumungsarbeiten werden sich noch zwei Tage hinziehen. Die Untersuchung ergab als Ursache des schweren Unglücks, daß sich hinter einer guten Steinwand mit einem Bruch eine schlechte Steinwand befand, welche die Vorderwand ins Rutschen brachte. Die Schuld dürfte niemand zuzuschreiben sein. Das Unglück stellt eine Verkettung widriger Umstände dar, bei der Wandvereisung eine bedeutende Rolle spielt.

Hochverratsprozeß gegen Königsberger Kommunisten.

In Leipzig begann vor der vierten Strafkammer ein Prozeß, vor dem sich sieben Königsberger Kommunisten wegen Hochverrats zu verantworten haben. Nach der Anklage haben die Beschuldigten Waffen aus den Reichswehrkasernen gestohlen, um sie für kommunistische Umtriebe zu verwenden. Weiter wird den Angeklagten zur Last gelegt, daß sie 1923 und 1924 in Königsberg und anderen Orten Ostpreußens militärische Organisationen und Partisanengruppen gebildet haben. Der Leiter der illegalen militärischen Organisation war ursprünglich der Russe Selenin und später der Angeklagte Richter, den man als den „roten General" in Ostpreußen bezeichnete. Der Angeklagte Bertram, der ein besoldeter Bezirksleiter der K. P. D. in Königsberg gewesen sein soll, wird beschuldigt, Waffen, die faszistischen Organisationen abgenommen wurden, für kommunistische Umtriebe verwendet zu haben. Bei der Vernehmung der übrigen Angeklagten wurde auf Antrag des Reichsanwaltes die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, da die Waffendiebstähle in der Reichswehrkaserne zur Sprache kommen sollten. Die Verhandlung, zu der zwölf Zeugen geladen sind, wird mehrere Tage dauern.

Eröffnung der Zugtelephonie.

Hamburg, 18. Dezember. (R.) Die Zugtelephonie wird nunmehr, nachdem die fortgesetzten Versuche immer festere Ergebnisse gezeitigt haben, am 4. Januar 1926 zunächst auf der Strecke Hamburg—Berlin bei den F.D-Zügen in Betrieb gesetzt werden.

Aus anderen Ländern.

Die französische Presse zu den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 18. Dezember. (R.) Nur die wenigsten Blätter nehmen zu den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen Stellung. Der „Matin" sagt, daß die Gewährung des Mindesttarifs in Deutschland keine Schwierigkeiten mache. Zwei Fragen seien jedoch noch ungeklärt. Einmal wollte Deutschland, daß die französischen Tarife endgültig und unabänderlich seien, und zweitens sollten diese Tarife nicht festgelegt werden, so lange die französische Währung Schwankungen ausgesetzt sei. Diese beiden Fragen werden Gegenstand der heutigen Besprechungen bilden. Im „Journal" entwirft St. Brice eine Schilderung des Verhandlungsverlaufes und meint, wenn die vor Jahresfrist begonnenen Besprechungen zu keinem Ergebnis geführt hätten, aller Grund zu der Annahme bestehe, daß sie auch in absehbarer Zeit nicht abgeschlossen werden könnten. Der Grund sei der, daß Deutschland eine Krise der finanziellen Wiederaufrichtung durchmache. Diese Kriese käme bei Zerrüttung der Handelsbilanz, einer Steigerung der Einfuhr und einer Verminderung der Ausfuhr zustande. (Und Frankreich? Red.)

Ein neuer Plan zur Stützung des Franken.

Paris, 18. Dezember. (R.) Die Industriellen Nordfrankreichs haben dem Präsidenten der Republik, dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister durch eine Abordnung einen Plan für die Aufbringung einer Anleihe von 10 Millionen Franken unterbreiten lassen. Zur Zeichnung sollen besonders amerikanische Kapitalisten herangezogen werden. Der Ertrag der Anleihe soll einer autonomen Amortisationskasse zugeführt werden. Von der Beteiligung amerikanischer Kapitalisten erhofft man eine Stabilisierung der französischen Währung.

Französisch-russischer Meinungsaustausch.

Ein Drahtbericht aus Paris meldet, daß der russische Außenkommissar Tschitscherin die französischen Pressevertreter empfangen habe, wobei er u. a. ausführte: Der Meinungsaustausch zwischen Rußland und Frankreich habe ihn zu der Überzeugung gebracht, daß über das Programm der künftigen Verhandlungen zwischen den beiden Ländern völliges Einvernehmen bestehe. Die beiderseitigen Delegationen, die erst nach der Rückkehr Rakowskis aus Moskau zusammentreten, werden selbst die Einzelheiten des Arbeitsprogramms festlegen und auch die Zusammensetzung der Unterkommission und die Behandlung anderer Fragen bestimmen. Wir stehen, so führte er weiter aus, am Beginn der Verhandlungen, die ohne Zweifel einen sehr schwierigen Verlauf nehmen werden; doch habe ich die feste Hoffnung, daß sie zu einem erfolgreichen Ergebnis gebracht werden. Im übrigen entbehren alle Gerüchte, wonach bereits irgend welche Entscheidungen getroffen seien, jeder Grundlage.

Brand in der Börse von Bordeaux.

Paris. 18. Dezember. (R.) Gestern abend ist in der Börse von Bordeaux infolge unvorsichtiger Handhabung einer Lötlampe ein Feuer ausgebrochen, das rasch um sich griff. — Nach dem „Echo de Paris" sollen die Sachschäden mehrere Millionen betragen. Die Kunstwerke, Gobelinbüsten und die alten Möbel konnten in Sicherheit gebracht werden. Ein Stück des an der Kuppel angebrachten Stuckwerks stürzte ein. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Selbstmord des Chefs der Genfer Sicherheitspolizei.

Aus Genf kommt die Nachricht, daß sich der Chef der dortigen Sicherheitspolizei, Bettiner, das Leben genommen hat. Bettiner hat durch zwei Revolverschüsse Selbstmord begangen. Sein Tod durch Kopfschüsse wird mit einer dortigen Sittlichkeitsaffäre in Verbindung gebracht, die seit längerer Zeit die Genfer Oeffentlichkeit beschäftigt.

Das neue portugiesische Kabinett.

Lissabon, 18. Dezember. (R.) „Havas." Das neue Kabinett hat gestern nachmittag den Eid geleistet. Der Ministerpräsident ist zugleich Innenminister. Das Außenministerium hat Borges.

Ein norwegisch-russischer Handels- und Schiffahrtsvertrag.

In Moskau wurde nach längeren Beratungen ein Vertrag zwischen der norwegischen und russischen Regierung unterzeichnet. Die Verhandlungen wurden zusammen geführt, um einen Handels- und zugleich Schiffahrtsvertrag zu bilden und zwischen den beiden Staaten abzuschließen. Am Dienstag erfolgte die Unterzeichnung der Verträge durch die beiderseitigen Delegierten. In Moskau fand anläßlich der Unterzeichnung der Verträge ein Festessen statt.

In kurzen Worten.

In Syrien wurde eine Verschwörung gegen de Jouvenel aufgedeckt.

*

Im Verlauf heftiger Angriffe gelang es den Drusen, in die Stadt Damaskus einzudringen, wobei es zu heftigen Straßenkämpfen kam.

*

General Feng in China wurde vor Tientsin geschlagen. In Tientsin finden Siegesfeiern statt.

*

Zwischen Schweden und der Tschechoslowakei wurde ein Schiedsvertrag unterzeichnet, der auf den Locarnoer Verträgen fußt.

*

Eine Zuckerfabrik bei Halberstadt wurde in einer der letzten Nächte eingeäschert. Der Schaden wird auf über eine Million geschätzt.

*

Der neue persische König leistete den Eid auf die Verfassung. An der Feier nahmen alle auswärtigen Vertreter teil.

*

Aus Charkow wird gemeldet, daß dort ein Wagen der Straßenbahn verunglückte, wobei sieben Personen schwer verwundet wurden.

Letzte Meldungen.

Schneestörungen im Eisenbahnverkehr.

Berlin, 18. Dezember. (R.) Infolge der starken Schneefälle im ganzen Reiche während des gestrigen Nachmittags und der heutigen Nacht sind, der „B. Z." zufolge, die Eisenbahnverbindungen empfindlich gestört worden. Die Schnellzüge aus Ostpreußen kamen mit einer Verspätung von über einer Stunde in Berlin an. Auch die Züge aus dem Westen hatten durchschnittlich halbstündige Verspätungen. In Eberswalde mußte ein Sonderzug eingelegt werden, um die zahlreichen Reisenden nach Berlin befördern zu können.

Selbstmordversuch der Filmschauspielerin Lya de Putti.

Berlin, 18. Dezember. (R.) Die Filmschauspielerin Lya de Putti sprang, wie die „B. Z." berichtet, in der vergangenen Nacht aus ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung in Schöneberg, kam jedoch ohne irgendwelche Verletzungen davon. Über die Ursache, die sie zu diesem Sprung veranlaßte, konnte noch nichts Genaueres festgestellt werden. Sie selbst erklärt, daß sie es nicht wisse. Sie wisse nur, daß sie plötzlich auf der Straße gelegen habe.

Um die Auslandsanleihe Polens.

Wie der „Kurjer Poznański" aus Warschau erfährt, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Bank Polski in der nächsten Zeit ihr Stammkapital durch eine Auslandsanleihe vergrößern wird. Die aus Amerika kommenden Informationen sollen optimistisch lauten. Die Rücksicht auf die erträglichen Bedingungen der Anleihe verzögert den Abschluß der Verhandlungen.

Doumer und sein Finanzplan.

Der neue französische Finanzminister Doumer hat gestern seine Amtsgeschäfte übernommen und ist sogleich an die Ausarbeitung seines Finanzplanes gegangen, den er am Sonnabend den Kabinettsmitgliedern vorlegen wird.

Offizielle Einladung der Sowjets nach Genf.

Nach einer Genfer Meldung ist die Sowjetregierung zur Teilnahme an den Vorbereitungsarbeiten der Abrüstungskonferenz offiziell eingeladen worden.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Für die Treibjagden

empfehle

Suhler Jagdwaffen

Fabrikate Simson & Co., J. Jäger & Co.

Jagdpatronen (deutsch. Fabr.)

Expreß — Geco — Rottw. Jagdkönig.

Fuchseisen 11b (Org. Grell).



Poznań, ul. Wjazdowa 10, Telephon 2684 — **MAX WURM** — Waffen und Munition

in Suhl geprüfter Büchsenmacher.

25 Jahre Fachmann.

Reparatur-Werkstatt unter pers. Leitung.



Phönix u. Dürkopp

sind Perlen der Näh-masch.-Technik, ebenso

Fahrräder und Zentrifugen

en gros, en détail, auch Teilzahlung!

In Ersatzteilen größtes Lager. | Reparaturen zuverlässig u. schnell.

Maschinenhaus Warta G. Pietsch, Poznań, Wielka 25.

Kaufe Pianinos!

Zahle die höchsten Preise.

Meldungen: **Hotel Monopol, Zimmer 37.**

Schriftliche Offerten mit Preisangabe.

Mastputen,

süße und bittere

Mandeln,

Sultanrosinen, Korinthen,

Traubenrosinen,

Knackmandeln, Datteln, Feigen,

Wall- u. Hasel-Nüsse,

Thorner

Pfefferkuchen

Tafel-Liköre, ff. Cognacs,

Gemüse- u. Früchte-

Konserven,

Fischmarinaden, ff. Wurstwaren

empfiehlt

Josef Glowinski,

ul. Gwarna 13.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesd. D. Greulich. — 11½: Kindergd. Derselbe. — Dienstag, 4: Weihnachtsbescherung der Frauenhilfe.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde). Sonnabend, 6: Wochenschlußgd. fällt aus. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Hänisch. — 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 6¼: Adventsgd. Derselbe. — Donnerstag, 5: Christfeier Ders. — Freitag (1. Weihnachtsfeiertag), 10: Gd, — Darnach Vorbereitung und hl. Abendmahl Ders. — Sonnabend (2. Weihnachtsfeiertag), 10: Gd. Ders. — 11½: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. Ders. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Ders.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gd. D. Staemmler. — 11¾: Kindergd. P. Hammer. — Amtswoche. Ders.

St Lucaskirche. Sonntag, 10: Gottesd. P. Hammer.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr.) Sonntag, 10: Predigtgottesd. Hoffmann. 11½: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, 8: Kirchenchor (Generalprobe). — Heiligabend (Donnerstag), abends 6: Liturg. Christnachtsf. (Kinderchöre, Kirchenchor), Hoffmann. 1. hlg. Christtag 10: Festgottesd. (Chorgesang), mit Abendm. u. Beichte 9½: Hoffmann — 12: Kgd Derselbe. 2. hlg. Christtag 10: Gottesd. — 9½: in Tremeß n Festgd. m. Abendm. Hoffmann. — 2: in Gnesen Festgd. mit Abendm. Ders. 3. hlg. Christtag 10: Gottesd. 10¼: in Kammthal Festgd. Derselbe.

Christuskirche. Sonntag Gottesd. 10: Rhode. — 3½: Kindergd., Weihnachtsfeier — Donnerstag, 5: Christnachtfeier. Rhode. — Freitag (1. Weihnachtsfeiertag), 10: Gd. Ders. — Sonnabend (2. Weihnachtsfeiertag), 10: Gd. Kammel. — Sonntag (27. 12.), 10: Gd. Rhode. — 11½: Kgd.

Schwersenz Sonntag, 10½: Gd. Brummack. — Sonnabend (2. Weihnachtsfeiertag), 10½: Gottesd. Rhode. Sonntag (27. 12.), 10½: Gd. Kroschel.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt Sonnabend, 8: Wochenschlußgd. P. Sarowy. Sonntag, 10: Gd. Ders.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal d. Christuskirche ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — 1. Feiertag 5 Uhr Weihnachtsfeier. — 2. u. 3. Feiertag fallen die Stunden aus.

Jedermann herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten) ul. Przemysłowa 12 Sonntag, 10: Predigt. Lück. — 11½: Kindergottesdienst. — 3: poln. Gottesdienst. — 4½: Predigt. Lück — Weihnacht 1. Feiertag 10: Predigt. Drews. — 3 poln. Gottesd 4½: Festf. d. Sonntagsschule.



Das Neueste

für den

Weihnachtstisch

in sämtlichen

Herren-Artikeln

findet man in

grosser Auswahl

zu sehr billigen Preisen

bei

The Gentleman

Właśc.: Stefan Schaefer

ul. Nowa 1. POZNAŃ ul. 27. Grudnia 4.

TELEFON 31-69.

Achtung! Achtung!

Großer Weihnachtsverkauf! Praktische Weihnachtsgeschenke



Verkaufe solange der Vorrat reicht trotz Erhöhung des Zolls und Teuerung:

Tafelservice, Steingut und Porzellan, Rosenthal, Kaestner usw., von 6—36 Personen von 14 bis 3000 zł,

Kaffeeservice . . . . 6,50 bis 350 „

Waschgarnitur v. 4.50, Küchengarnit. v. 12.70 „

Bleikristall, rheinisches Fabrikat, wie: **Bowlen, Salatieren, Blumenvasen, Teller** usw., wegen Räumung zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Lampen für Gas, elektrisches Licht, Spiritus und Petroleum, als **Tisch-** oder **Hängelampen** in **großer Auswahl.**

Luxusgegenstände aus Terracotta, Porzellan, wie Figuren, Lampen sehr preiswert.

Vogelgebauer, Blumentische, Ofenschirme, Kaffeemaschinen.

Samowars, alles deutsches Fabrikat, solange der Vorrat reicht, **sehr preiswert.**



Metallbettstellen auch **echt Messing** für Kinder und Erwachsene. **Kinderwagen, Puppenwagen, Schlittschuhe,** Rodelschlitten. Aluminium-**Kochtöpfe,** sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte

empfiehlt die als billigst bekannte Bezugsquelle

W. ZIĘTEK, Poznań (gegenüber dem alten Rathaus).

Stary Rynek 43. **Parterre und 1. Etage.**

Weihnachts-Angebot!

Teilweise unterm Fabrikpreis



Paletots	schon von	25 zł
Kostüme	„ „	33 „
Plüschmäntel	„ „	150 „
Kleider	„ „	25 „
Blusen	„ „	7 „
Röcke	„ „	10 „
Strickjacken	„ „	9 „

M. MALINOWSKI

Damen-Konfektions-Fabrik.

Poznań, Stary Rynek 57.

Suche zum **1. 1. 26** für meine gutgehende Werkstatt einen guten, in mittlerem Alter stehend., unverheirateten, evgl.

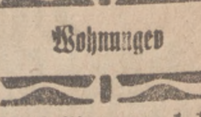
Schuhmachermeister.

Angeb. unter **2370** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger, geb. Berufslandwirt sucht ab 1. 1. 1926

Stellung,

nehme auch Vertretung an. Offerten unter **N. 2348** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Wohnungen

Möbl. Zimmer z. 1. 1. 26. **zu vermieten** Poznań, ul. Lukaszewicza 48. I. links

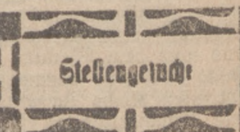
Gut möbl. Zimmer per sofort zu verm. Poznań, ul. Kraszewskiego 17 I. Et. (bei Frau Ettinger).

Gut möbl. Zimmer zum 1. 1. 26 an 1 oder 2 Herren zu vermieten. **Poznań,** Wilda **Rozana 12,** 1.

Herr sucht für einige Tage

möbl. Zimmer.

Preisofferten unter **W. 2376** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.



Stellengesuche

Chauffeur,

verheiratet 10 Jahre beim Fach sicherer Fahrer, sucht gleichzeitig als Kutscher mit seinem Stalljungen Stellung zum 1. 4. 26 Gute Zeugnisse vorhanden.

Angeb. unter **2384** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Freitag,	den 18. 12. **„Dalibor".**
Sonnabend,	den 19. 12. **„Troubadour".**
Sonntag,	den 20. 12. **„Der Evangelimann".**
Montag,	den 21. 12. **„Die Hugenotten"** (Preise erm.)
Dienstag,	den 22. 12.: **„Die Puppe"** (Premiere).)
Mittwoch,	den 23. und **Donnerstag,** den 24. 12.: **keine Vorstellungen.**
Freitag,	den 25. 12: **„Die Puppe"**
Sonnabend,	den 26. 12, 3 Uhr: **„Cavalleria Rusticana"** und **„Bajazzo"** (ermäßigte Preise).
Sonnabend,	den 26. 12., 7½ Uhr: **„Bettina".**
Sonntag,	den 27. 12., 3 Uhr: **„Halka".**
Sonntag,	den 27. 12., 7½ Uhr: **„Dalibor".** (Festvorstellung zur Jahrestagsfeier d. 27. Dezember)
Montag,	den 28. 12: **„Carmen".**
Dienstag,	den 29. 12: **„Der Evangelimann".**
Mittwoch,	den 30. 12: **„Die Puppe".**
Donnerstag,	den 31. 12: **„Die Fledermaus".**

Spielplan des Teatr Polski:

Freitag,	den 18. 12. **„Bart und Perücke".**
Sonnabend,	den 19. 12. **„Der Propst unt. d. Reichen".**
Sonntag,	den 20. 12. **„Der Propst unt d. Reichen".**
Montag,	den 21. 12. **„Bart und Perücke".**

Villa

12 Zimmer, mod. Komfort Garten, nahe Teatr Wielki, **zu vermieten oder zu verkaufen.** Offerten bitte an **„PAR"**, Aleje Marcinkowskiego 11 unter **50102.**

Achtung! Achtung!

Ich kaufe jede Menge

Geflügel u. Wild

gegen Barzahlung zu den höchsten Tagespreisen, nach Gold-Złoty. Größere Jagden übernehme persönlich. Off. erbittet

A. BRANDT, Molkereibesitzer, Czarnków Tel. 19.

Zeitschriften-Bestellung.

Wir empfehlen, für das **I. Vierteljahr 1926 folgende Zeitschriften zu bestellen:**

Bazar. — Cord's Frauen-Modenjournal. — Daheim. — Für's Haus. — Elegante Mode. — Deutsche Jägerzeitung. — Fischereizeitung. — Geflügelzeitung. — Gartenlaube. — Velhagen & Klasing's Monatshefte. — Bobach's Praktische Damen- und Kindermode. — Bobach's Frauenzeitung mit Schnittmuster. — Scherl's Magazin. — Westermann's Monatshefte. — Der Uhu. — Zeitschrift für Spiritusindustrie. — Berliner Illustr. Zeitung. — Berliner Lustige Blätter. — Alte und neue Welt (kath.). — Deutscher Hausschatz (kath.). — Dies Blatt gehört der Hausfrau. — Mädchenpost. — Die Umschau. — Wäsche- und Handarbeitszeitung. — Wild und Hund. Die Woche.

Mit Preisanstellung stehen wir gerne zu Diensten. Es empfiehlt sich, um Porto und Einschreibegebühr zu sparen die Zeitschrift ¼ Jahr vorauszuzahlen.

Versandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

„WOTAN"

Fabryka palenisk i budowa wentylatorów

Tel. 6388. **POZNAN,** ul. Dąbrowskiego 70, Tel. 6388.

Spezialität: **Unterwindfeuerungen m. Luftgebläse.**

Verringerung der Feuerungskosten an Dampfkesseln aller Systeme

um die Hälfte unter Garantie.

Besichtig. am Platze Ingenieurbesuch